



Saalhauser Bote



Dit un dat
iut unsem Duarpe

Ausgabe 2 / 1998

Wappen von H. Gastreich



Heute können wir Ihnen bereits die zweite Ausgabe des SAALHAUSER BOTEN ins Haus bringen, was mich als Saalhauser Ortsheimatpfleger sehr freut. Das Redaktionsteam war überrascht von der regen Mitarbeit der Leser sowie der überaus positiven Kritik.

Aller Anfang ist schwer, aber Ihr Zuspruch hat uns Mut gemacht. Danke an alle Mitarbeiter und an die Kollegen vom Redaktionsteam.

Wappen sind farbige Abzeichen von Personengemeinschaften und Körperschaften: Geschlechter- und Familienwappen, Staats- und Stadtwappen. Die Wappen sind aus der Kennzeichnung der Waffenträger



in der Zeit der Kreuzzüge entstanden. Für die Darstellung wurden strenge Regeln entwickelt, über die die Wappenkunde (Heraldik) Auskunft gibt (Der Volksbrockhaus).

Das hier stehende Wappen der Stadt Lennestadt und das von Saalhausen kennen Sie, es steht im Logo des SAALHAUSER BOTEN. Darüber hinaus dürfte es eine ganze Anzahl von Familienwappen in Saalhausen geben.

Wir würden diese gern katalogisieren und bitten Sie, uns Ihr Familienwappen - wenn Sie denn eines haben oder finden - zu überlassen (selbstverständlich erhalten Sie Ihre Vorlage zurück).

Bitte geben Sie Ihr Wappen an die Redaktion. Es wäre sehr schön, wenn Sie noch eine Erklärung oder Geschichte dazu haben.

Aus dem Inhalt

- Wappen
- Dönekes von Toni Trilling und Erich Schneider
- Auf den Spuren der Saalhauser Auswanderer
- Wenn die Glocken stumm bleiben, wird geklappert
- Alte Fotos und Trachten
- Friedrich Güllhelm Gniffke, Edler zu Güllhausen
- Pflanzenkläranlage auf Trillings Hof
- Leserbriefe / Reaktionen
- Unsere ältesten Bürgerinnen und Bürger von Saalhausen
- Interview mit Frau Padberg
- Alte Glocke - neue Glocke
- Terminvorschau - Veranstaltung unserer Heimatbünde
- Unsere kleine Welt
- Bericht der Roten Funken
- Termine des Verkehrsvereins
- Portrait des Männergesangsvereins "Eintracht 1881" Saalhausen
- Volksbank Hundem-Lenne eG
- Leben und Wirken von Paul Schneider von Esleben Architekt der Schule in Saalhausen
- Ihre Meinung ist gefragt
- Das fiel uns auf
- Chronik des ersten Halbjahres 1998
- Impressum

- Toni Trilling - Plattdeutsche Witze und Geschichten aus dem alten Saalhausen

(in hochdeutscher Version, aufgenommen 1981) Das Material stellte uns Herr Helmut Guntermann freundlicherweise zur Verfügung von H. Gastreich

Unsere alte plattdeutsche Sprache darf nicht untergehen. Auch in alten Zeiten galt in Saalhausen das Wort: Reden ist kein Geld und die Weiber sind keine Drehorgeln. Mit Arbeit und Mut, mit Recht und Bescheidenheit und Donnerwetter haben sich die Saalhauser ehrlich durchs Leben geplagt. Sie haben in allen schlechten und guten Zeiten immer an einem Seil gezogen: Das war gute Nachbarschaft. Mit Witz und Humor wurde alles Böse aus der Welt geschafft. Ja, was war es früher schön und einfach und jeder war zufrieden in Saalhausen.

Wenn morgens früh und am Nachmittag der Kuhhirt mit dicken Backen in sein Horn blies an allen Dorfecken, dann gingen alle Stalltüren auf, und mit großem Gebrüll kamen dann die Kühe von den Kleinen Leuten herbei. Der Kuhjunge ging voraus. Alle Kühe folgten mit Glockengebimmel. Der Kuhhirte mit seinem Hund trieb dann die ganze Kuhherde in die Berge, bis nach dem Roßnacken und auch auf den hohen Steimel und suchten dort ihr Futter. Mit den Schafen ging es ebenso. Der Schäfer mit zwei Hunden trieb alle Schafe in die Berge und suchten eine gute Grasdecke. Dann legte sich der Schäfer faul untern Busch. Seine Hunde hielten Wache. Von dem faulen Schäfer wird erzählt: Der Schäfer wird wach und spürt einen unheimlichen Schmach. Er fängt laut an zu weinen und so laut, daß ein Holzhauer im Wald das hört und herbeispringt und fragt: "Schäfer, was hast du denn zu weinen?" "Ich hab so einen Hunger", rief der Schäfer. "Hast du denn keine Butterbrote bei dir", fragt der Holzhauer. "Doch, doch, antwortete der Schäfer. "Meine Butterbrote sind in der

Jackentasche und die hängt am Busche". "Dann krieg dir doch die Butterbrote, meinte der Holzhauer." Als Antwort rief der faule Schäfer: "Nein! Wenn ich erst aufstehen muß," und weint weiter.

Der Saalhauser Mauermann verschalte am Bau die Türen und Fenster. Er bekam die Bretter nicht passend, obwohl er mit der Säge immer mehr abschneidet. Am Schluß war es ihm doch zu toll. Er fluchte und schimpfte, daß das Volk auf der Straße stehenblieb. Nun hab ich das Brett schon fünfmal abgeschnitten und es ist noch immer zu kurz!

In der Schmiede vom alten Dettenberg kamen jeden Morgen um 11 Uhr die Saalhauser Bauern zusammen zum Pröhlken. Man nannte das "Olper Zeit". Geld hatte keiner, aber jeder kungelte in seiner Westentasche so lange, bis daß er ein Paßmännchen oder einen Groschen herbeibrachte. Das Geld warfen sie zusammen, es gaben 2 - 3 Schöppchen Schnaps. Kein Tröpfchen durfte beim Ausschütten verzappelt werden. Alle freuten sich des Lebens und gingen zufrieden wieder nach Hause.

Der beste Orgelspieler von Saalhausen war der Bauer Hugo Trilling. Schon mit 10 Jahren spielte er die Orgel, ohne eine Stunde Musik zu lernen. Der damalige Schullehrer Essleben hob den kleinen Hugo auf die große Orgelbank und meinte: "Hugo, nun spiel die Messe Nummer zehn 'Hier liegt vor Deiner Majestät'". Und der kleine Hugo hob seine kleinen Finger auf die großen Tasten und spielte mit seinem musikalischen Talent das ganze Hochamt bis zum Ende. In seinen späteren Jugend- und

Mannesjahren mußte der Hugo immer den Organisten, Hauptlehrer Musen, vertreten, wenn dieser Schulferien hatte. Dann gab es Musik in der Kirche! Alle Register zog der Hugo und spielte mit allen zehn Fingern. Im Hochamt war die ganze Kirche brummend voll, denn die Leute wußten: Der Trillings Hugo spielt die Orgel.

Der Hugo war voll von Musik und holte aus der Orgel alles 'raus, was drin' war. Dem alten blinden Anton, der den Blasebalg drücken mußte, floß dann der Schweiß am Körper herunter, denn die Orgel brauchte bei so viel Musik sehr viel Luft. Wenn am Schluß der blinde Anton am Treppchen herunterkam, war er zappelnäß geschwitzt, und die Leute fragten: "Anton, war es denn so schwer?" "Ja", sagte der blinde Anton, „der Trilling war wieder drauf.“

Es war bekannt im Dorfe und in der ganzen Umgebung, der Hugo Trilling ist voll von Musik und Humor. Auch war er ein echter Gesellschafter im Gasthause, mit Witz und Klavierspielen. Einige feine Leute aus der Stadt traf Hugo beim Gläschen Bier an einem Tische. Mit ihrer hochdeutschen Sprache kamen sie beim Hugo nicht an. Er sprach bloß plattdeutsch. Die fremden Herren fragten, ob er auch einen plattdeutschen Satz auf Hochdeutsch erklären könnte. Das war dem Hugo Wasser auf die Mühle! Witzig wie immer war die folgende Antwort: "Der Hund hob seinen Bollen hoch und pinkelte an einen Habuchen-Busch." Ratlos sahen sie den Hugo an, mit der Frage: "Aber wie heißt der Satz auf Hochdeutsch?" Der Hugo war schlauer als die Fremden und ohne Hemmungen

kam die Antwort: "Die Sonne ging im Osten auf und beschien das herrliche Tal."

Die Fremden waren total begeistert von der gekonnten Fähigkeit des einfachen Dorfbürgers und meinten: Das ist ja großartig, hervorragend, wundervoll! Und der Trillings Hugo war zufrieden mit dem Ergebnis und dachte bei sich selber: „Oh diese dummen Leute.“

Sicher haben Sie geschmunzelt beim Lesen dieser alten Dönekes. Es gibt noch mehr davon in den nächsten Ausgaben.

Eine noch bessere Version mußten wir Ihnen leider vorenthalten: All diese Geschichten stammen aus dem Plattdeutschen und darin entfalten sie ihre wahre Originalität. Den hochdeutschen Text haben Sie gerade gelesen, die plattdeutsche

Version haben wir auf Tonband. Aber wer traut sich zu, die Geschichten in Platt niederzuschreiben?

Wer in Saalhausen kann das noch? Hat jemand Mut und etwas Zeit? Die Redaktion würde sich sehr freuen.

Geschehen vor etwa 40 Jahren in Saalhausen

- von Erich Schneider -

Kegelklub "Rümme de met" hatte Kegelabend bei der „Muddel“ (deren Enkel Gerald Gastreich der jetzige Besitzer des Hauses ist).

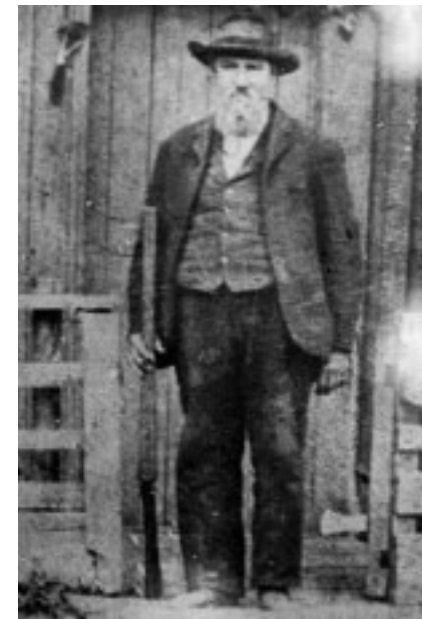
Nach dem Kegeln "wie so öfter" sitzen einige Kegelbrüder vor der Theke und klönen; unter ihnen Franzes Karl, Josef Gastreich,

Stracken Hugo, Erich Schneider und noch ein paar. Es geht um eine Frau für Josef Gastreich, genannt "Ticktak". Die Idee kommt auf Lotte, die Hebamme ist. Franzes Karl setzt eine 50 DM - Wette aus, um Lotte zu holen. Erich Schneider fuhr zum Haus Heinz Klünker, wo Lotte wohnte

und schellte sie kurz vor Mitternacht raus. Lotte kam mit. Ein großer Spaß auf der Kegelbahn. Die Wette von 50 DM reichte allerdings nicht aus, die Kosten für die gemütliche Runde zu decken. Lotte wurde später die Frau von Josef Gastreich "Ticktak".

Martin Rameil - auf den Spuren eines Saalhauser Auswanderers

- von Robert Rameil -



Martin Rameil in Little Lake

Nach den Auswanderungen in das Banat in Ungarn im 18. Jahrhundert setzte im zweiten Drittel des vori-

gen Jahrhunderts im Sauerland eine Welle von Auswanderungen in die Vereinigten Staaten von Amerika ein. Für die große Reise mußten die Auswanderungswilligen selbstverständlich einen Reisepaß und eine Genehmigung beim Landratsamt in Olpe beantragen, der jungen Männern im wehrdienstpflichtigen Alter meist verweigert wurde.

Wer mit einer Genehmigung das Land verließ, ist anhand der erhaltenen Akten leicht in den Akten des Kreisarchivs in Olpe zu ermitteln. Anders sieht es dagegen bei den Leuten aus, die das Land ohne Erlaubnis verließen, und das dürfte bei den meisten Saalhausern der Fall sein. Ihre Spuren zu verfolgen ist schwieriger. Über das heimliche Verschwinden eines Martin Rameil, 23 Jahre alt, erfahren wir durch eine Anzeige im Regierungsamtblatt von Arnsberg vom 24. 6. 1865.

Dies hatte auch zur Folge, daß der Ausreißer die preußische Staatsangehörigkeit verlor.1)

Gründe für die Auswanderung:

Martins Großvater Johann Hermann Rameil, genannt Zenses, (1761-1842) hatte seinen Hof mitten im Dorf Saalhausen Ende der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts aufgegeben und das Gleierbrückenhaus erworben. Der Hofplatz an der Winterberger Straße Ecke Droselstraße ist bis heute unbebaut geblieben. Das Gleierbrückenhaus bot mit der Schankwirtschaft neben der kleinen Landwirtschaft eine Verbesserung der Einnahmen. Martin war der jüngste von sieben Kindern. Seine älteste Schwester Maria Theresia erbe das Anwesen in Gleierbrück und heiratete am 25. November 1847 Peter Schulte, genannt Pöhler, aus Würdinghausen. Für den 18 Jahre jüngeren

Martin waren daher die beruflichen Aussichten nicht gerade verlockend, so daß er sein Glück in der Neuen Welt suchte.

Declaration of Intention

Ohne Geld war eine Auswanderung nicht zu bewerkstelligen, mußten doch wenigstens die Reise zum Hafen und die Schiffspassage über den Atlantik bezahlt werden, und für die weite Reise mußte er auch einen Zehrgroschen behalten. Vermutlich hat er von seiner Schwester aus dem Erbe eine Abfindung in preußischen Talern erhalten.

Von welchem Hafen er ausreiste und in welchem Einwanderungshafen er in Amerika ankam, konnte bis heute nicht festgestellt werden. Seine Nachfahren vermuten, daß er zunächst in den Kupferminen von

er auch von seiner Seite die preußischen Staatsangehörigkeit auf.

Etwa 1868 heiratete Martin Rameil die 21jährige Emma Maria Leonards, deren Eltern aus der Eifel stammten und sich im Staate Ohio niedergelassen hatten. Es ist allerdings unbekannt, wo sich das Paar kennengelernt hat. Zunächst ließen sie sich in Brampton, etwa 8 Meilen vom Michigan-See entfernt, nieder. Hier wurde am 24. März 1870 der erste Sohn John geboren, offensichtlich benannt nach Martins ältestem Bruder Johann in Gleierbrück. Zwei weitere Söhne, Frank Anton und William, und eine Tochter Anna, wurden dem Ehepaar in Brampton geboren, bevor sie weiter nach Norden zogen zu einer Ansiedlung an einem kleinen See, genannt Forsyth Township, Marquette County, Michigan. Hier kamen zu den vier Kindern 1878



Bahnstation Little Lake

Houghton arbeitete, das auf einer Halbinsel im Oberen See, der Michigan von Kanada trennt, liegt.

Karriere in Forsyth/Little Lake

Am 19. Oktober 1866 stellte Martin Rameil beim Distriktgericht Houghton einen Antrag auf amerikanische Staatsbürgerschaft, wobei er sich der üblichen Prozedur unterzog, nämlich dem König von Preußen, dessen Untertan er gewesen war, abzuschwören. Damit gab

noch der Sohn Henry und 1882 die Tochter Clara, die mit 26 Jahren starb.

In Forsyth gehörte Martin Rameil zu den Männern der ersten Stunde, die dem Ort seine Satzung gaben. Hier zählte er zu den Leuten, die den Ton angaben. Im April 1877 wurde er zum Friedensrichter gewählt, zu dem er auch in den vier kommenden Jahren wiedergewählt wurde. Anschließend bekleidete er verschiedene Ämter, wie

das des Schulinspektors und Beauftragten für den Straßenbau und des heideartigen Weidelandes. Hinzu kam 1893 noch das Amt des Postmeisters.³⁾ 1895 wurde Martin als Vorsitzender eines Vierergremiums für alle öffentlichen Finanzen verantwortlich. Er mußte die persönliche Haftung für 4000 Dollar öffentlicher Gelder übernehmen. Bis zur Jahrhundertwende erscheint Martin Rameil immer wieder in der Gemeindeprotokollen. Auch seine beiden älteren Söhne sind in der Gemeinde tätig gewesen. John war für den Wegebau zuständig, Frank Anton wurde verschiedene Male zum Gemeindegewählter gewählt und setzte mit schöner Schrift seine Unterschrift unter die Verwaltungsprotokolle⁴⁾

Neben dieser öffentlichen Tätigkeit wurde Martin Rameil nicht nur Besitzer eines kleinen Kaufhauses, das direkt an der Linie der Chicago-Nordwest-Eisenbahn lag, sondern arbeitete auch als Farmer, als er kostenlos Land nach dem Heimstättengesetz (Homestead Act) erwerben konnte. Auch betätigte er sich als Mehl- und Getreidehändler.

Forsyth, heute heißt dieser Ort Little Lake, hatte in seinen Anfängen etwa 50 Einwohner englischer, deutscher, französischer und skandinavischer Herkunft. Es erstaunt, daß der 35jährige Martin als erster in das Amt des Friedensrichters gewählt wurde. Nach Aussagen seiner Enkelin Emma Bodenus unterhielt er sich mit der Familie in Deutsch, sprach aber sehr gut Englisch, was er nur in ersten Jahren in Amerika erlernt haben kann.

Am 8. April 1903 starb Martins Frau Emma. Martin kaufte auf dem Zentralen Waldfriedhof von Negaunee unweit des Oberen Sees eine Familiengrabstätte für acht Angehörige.

Am 11. April 1918 setzte Martin sein Testament auf, in dem er seinen Sohn John als Haupterbe für das Land einschließlich der Schürfrechte für Bodenschätze einsetzte. John mußte auch einen Schuld-

schein über 500 Dollar zugunsten Martins zweiter Ehefrau Margaret übernehmen und an jeden seiner drei Brüder und seine Schwester Anna 50 Dollar auszahlen. Eine Woche später starb Martin. In der Todesanzeige im Daily Mining Journal vom 20. April 1918 wird er als »Pionier Businessman« bezeichnet, was zu Deutsch etwa dem Wort "Geschäftsmann der Gründerzeit" entsprechen würde.



Hinweisschild in Gwinn, Michigan, auf den Veteranen-Posten

Seine Nachfahren

Nach Martins Tod betrieb John mit seinen zwei jüngeren Brüdern die Farm. Alle drei blieben unverheiratet, so daß mit ihrem Tod der Farmbetrieb, der in der unwirtschaftlichen Gegend des nordwestlichen Michigan nicht besonders ertragreich war, zum Erliegen kam. Heute sind von der Farm nur wenige Reste der aus Holz erbauten Gebäude zu sehen. Was aus Martins zweiter Ehefrau geworden ist, ließ sich nicht ermitteln. Es wird jedoch vermutet, daß durch sie einiges an Land aus dem Familienbesitz verloren ging.

Eine zahlreiche Nachkommenschaft hat Anna Rameil hinterlassen, die 1899 Nikolas Bodenus, einen Einwanderer dänischer Herkunft, heiratete. Die Schreibweise des Namens Rameil änderte sich im Laufe der

Zeit. Während Martin den Einbürgerungsantrag noch in der alten Form unterschrieb, unterzeichnete er später mit Ramile, wie es auch heute seine Enkel und als letzter sein einziger Ururenkel tut. In Todesanzeigen finden sich auch die Schreibweisen Ramille und Remille.

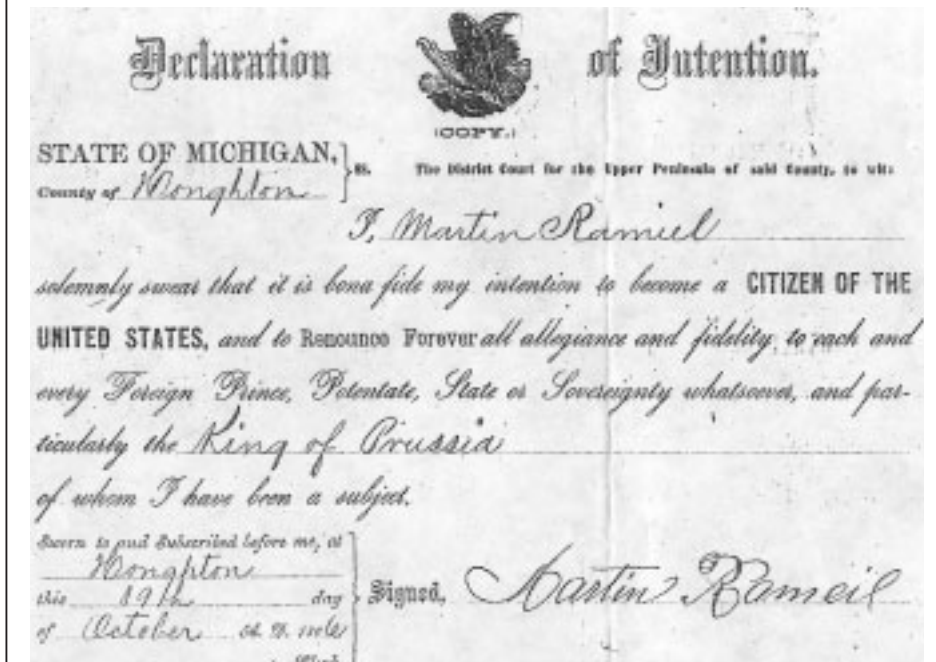
Henry Ramile, Martins jüngster Sohn, trat in die Dienste der Eisenbahn als Telegraphist und Fahrkartenverkäufer. Seiner Ehe mit Elizabeth Beatrice Goldsworthy entsprossen drei Söhne: Bernard, der im Alter von drei Jahren starb, Lawrence Henry und Paul Robert. Lawrence genannt Larry arbeitete als selbständiger Transportunternehmer in jungen Jahren im Holzgeschäft, später für mehrere Jahrzehnte als freier Spediteur im Dienste der Post. Paul Robert fiel als Soldat 1945 bei der verlustreichen Landung bei Luzon auf den Philippinen. Nach ihm wurde der Veteranenposten in Gwinn, zu dem Little Lake heute gehört, benannt, sein Name ist auf einer großen Tafel am

schon lange keinen Personenverkehr mehr, sondern befördert auf dem eingleisigen Schienenstrang nur noch Eisenerz aus den offenen Gruben in Ishpeming zum Hafen nach Escanaba, von wo aus das Erz in riesigen Erzfrachtern über den Michigan-See nach Detroit transportiert wird.

Larry Ramile feierte im Oktober 1987 mit seiner Frau Kathleen Gardipee das Fest der Goldenen Hochzeit. Acht Monate später starb er. Von seinen beiden Kindern arbeitet Bernard Ramile bei einer Versicherungsgesellschaft, seine Tochter Lynn George geborene Ramile ist eine erfolgreiche Immobilienmaklerin. Sie besuchte 1985 für einige Tage Saalhausen.

Anmerkungen:

- 1) Norbert Scheele: Auswanderung aus den Ämtern Bilstein, Drolshagen, Kirchhundem und Wenden nach Amerika, in: HSO
- 2) Jahr nach den Angaben in der Volkszählung (Census) von 1900



Ortseingang unübersehbar. Forsyth wuchs kontinuierlich und hatte 1917 300 Einwohner. In den 20er Jahren nahm die Bevölkerung rapide ab. Heute ist Little Lake eine verlassene Gegend mit abnehmender Bevölkerung, heute etwa 900 Personen. Die Eisenbahn unterhält

errechnet.
3) Roy L. Dodge: Michigan Ghost Towns, Upper Peninsula, Vol. III, Sterling Heights, Michigan, USA
4) Township Records (Verwaltungsprotokolle) von Forsyth Township, Marquette County, Michigan.

Wenn die Glocken stumm bleiben wird geklappert (gerängstert)

Artikel aus dem Sauerlandkurier vom 12. April 1998 (Seite 3)
- von Pastor U. Fuhrmann -

"In der Gründonnerstagsmesse verstummen nach dem Gloria die Kirchenglocken bis zur Auferstehungsfeier am Ostersonntag", erzählt Pastor Ulrich Fuhrmann. Aber in der Kirchengemeinde St. Jodokus wurden sie am Karfreitag und am Karsamstag durch gut 100 Kinder ersetzt.

Im Volksmund heißt es, daß die Glocken nach Rom fliegen. "Es ist die Zeit, in der sich die Menschen an das Leiden, Sterben und den Tod Jesu Christi erinnern", so Pastor Fuhrmann. "Da paßt es einfach nicht zu läuten." Während dieser glockenlosen Zeit leisten die Kinder - in fast allen Ortschaften des Sauerlandes - gemäß altem Brauch einen sehr wichtigen Dienst: sie "rängstern". In anderen Orten kennt man diesen Brauch auch unter dem Namen "Klappstern", "Klappern" oder "Ratschen".

In gleich mehreren Gruppen zogen die Kinder, zwischen vier und 15 Jahren alt, durch Saalhausens Straßen. Immer dann, wenn normalerweise die Kirchenglocken geschlagen hätten, machen die Kinder mit Freude "Krach". Daß sie gleich dreimal am Tag, nämlich um 7, 12 und 19 Uhr los mußten, störte sie nicht.

Am Karfreitag trafen sich die Kinder am Ehrenmal vor der Pfarrkirche. Eine Viertelstunde vor der

Todesstunde Christi kündigten sie die Liturgie an. Dann durften alle mit den Rängstern den Gottesdienst besuchen. Gestern sammelten die Rängsterner für ihre Tätigkeit Süßigkeiten, Ostereier und Geld. "Das Zusammenrängstern" soll man angeblich von Schmalleberg bis nach Altenhundem hören", schmünzelte Pastor Ulrich

Während in früheren Jahren nur "Jungs" loszogen, füllen jetzt auch Mädchen die Reihen. Einige von ihnen haben sogar noch ein gutes Stück aus "alten Tagen". Die sechsjährige Maria Blöink kommt mit einer "Klappster". Auf ein Holzbrett schlägt mal zur einen, mal zur anderen Seite ein kleiner Hammer - ihr Glockenschlag vor dem Oster-



Kinder vor dem Ehrenmal

Fuhrmann. Das Verstummen der Glocken, so der Geistliche, sei ein alter Osterbrauch in der katholischen Kirche. Ebenso ist das Rängstern im Sauerland weit verbreitet. Mittlerweile hat auch die Gleichberechtigung Einzug gefunden.

fest. Gut 100 Kinder zogen in der Jodokus-Kirchengemeinde Saalhausen mit "Rängstern" durch die Straßen. Sie ersetzten die Kirchenglocken.

Ostern feiern mit Kindern

Der Arnsberger Autor Ferdinand Fischer setzt die Reihe fort: Nach "St. Martin feiern" und „Advent und Weihnachten feiern" brachte er nun das Bändchen "Ostern feiern mit Kindern" heraus. Im Zeitalter der „verdunstenden Religion" in jungen Familien, wie die Kircheno-

bernen meinen, gibt es gerade der jüngeren Generation wertvolle Hilfen für bewußte Gestaltung dieses Hochfestes im Jahr. Ausgehend von den Wurzeln in der Bibel und den langen kirchlichen Traditionen erläutert der Autor Ursprung und Sinn heutiger Sitten und Gebräu-

che, die sich um die Fastenzeit und das Fest von Tod und Auferstehung ranken. Es wird vieles berücksichtigt: Vom Aschenkreuz zum Osterfeuer - Backen und Braten zu Ostern - Spiele, Geschichten und Lieder - Vom Osterhasen und dem Eiersu-

chen. Nicht nur im Sauerland hat Fischer geforscht, auch andere Landesteile Deutschlands sind vertreten, zumal das IOOseitige Buch bei PATMOS in Düsseldorf erschienen ist. Das Arnsberger Osterfeuer auf dem Kreuzberg ist farbig auf dem Vorsatzpapier vertreten. Vor den ca. 60 Bildern hätte man sich manche größer gewünscht, z.B. Wiesenkirche Soest mit Abendmahl oder Hasenfenster Paderborn,

wegen der besseren Anschaulichkeit für Kinder.

Gleichwohl ist das Buch auch für Erwachsene bestimmt, enthält es doch auch ein Kapitel „Kunst zum Osterfest" und „Schwerpunkte des Brauchtums" sowie eine kurze Zeitreise in das Leben des Jesus von Nazareth, von dem letztlich alles ausgeht, was mit Ostern zu tun hat.

Rudolf Salingré

Ferdinand Fischer: Ostern feiern mit Kindern

104 Seiten. PATMOS Verlag, Düsseldorf.

ISBN 3-491-51003-1. 29,80 DM
Anm.d.Red.: Buchbesprechung aus der Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes "Sauerland"

Josefa Berens-Totenohl - von Heribert Gastreich -

Viele unserer Leser werden sich an die Adventssonntage erinnern, an denen wir als Kinder zu Fuß durch den Schnee nach Gleierbrück zogen.

Frau Berens-Totenohl stand leicht angelehnt neben dem knisternden Kamin und erzählte uns Kindern aus einem unerschöpflichen Fundus spannende Geschichten wie zum Beispiel die von dem "Gülden Beneken". Die kleinen Kinder saßen vorn am Kamin. An diesen Nachmittagen kam ein zahmes Reh zum Haus stolziert wo es Futter aus

einer Schale bekam. Später erst erfuhren wir als Erwachsene auch um die NS-Vergangenheit der Josefa Berens-Totenohl. Als Schriftstellerin, die über die Grenzen unserer Heimat bekannt war, sollte das Gedenken an sie aber nicht in Vergessenheit geraten. Mit dem 6. Juni 1999 jährt sich zum 30. mal der Todestag von Josefa Berens Totenohl. Der Kirchenvorstand hat sich inzwischen des Themas angenommen, es geht um den Erhalt der Grabstätte und des Grabsteins über die 30-jährige Liegezeit hinaus.

Zu diesem Todestag im nächsten Jahr regen wir an, einen Stein im Kurpark zum Gedächtnis an die Heimatdichterin aufzustellen. Schön wäre ein Stein in dezenter Größe, mit einem Relief darauf. Die Idee hierzu kam von Herrn Schnadt, seine Zuschrift haben wir weiter im Innenteil unter der Rubrik 'Leserzuschriften' abgedruckt.

Was meinen Sie? Über Ihre Vorschläge hierzu würden wir uns freuen.

Wer ist wer? Schreiben Sie uns!

Das Bild aus dem Hause Helene Patt zeigt den Gasthof Rameil im Jahre 1937



Urkunde gefunden im Hause Metten-Pulte, erhielten wir von Georg Metten-Pulte - Übersetzt von Robert Rameil -

Allen Gewerkeren so vorhin Mitt an dem Bergwerke im Ohrband gewesen sind, wird hier mit Kund gemacht, daß sie anjetzo wieder könnten mit daran kommen, wan sie folgendes einwilligen, und unter schreiben werden; wer aber diesses nicht unter schreiben duht der wird auch nicht an dem so ich Anton Metten durch den Jürgen Hanses am 20ten Juni 1803 angefangen habe, und bis dato bedriegen keinen Deihl haben.

1. Soll ein jeder auf sein Andeil die Kösten, so vom 20ten Junius 1803 bis dato darauf gegangen sind bezahlen.

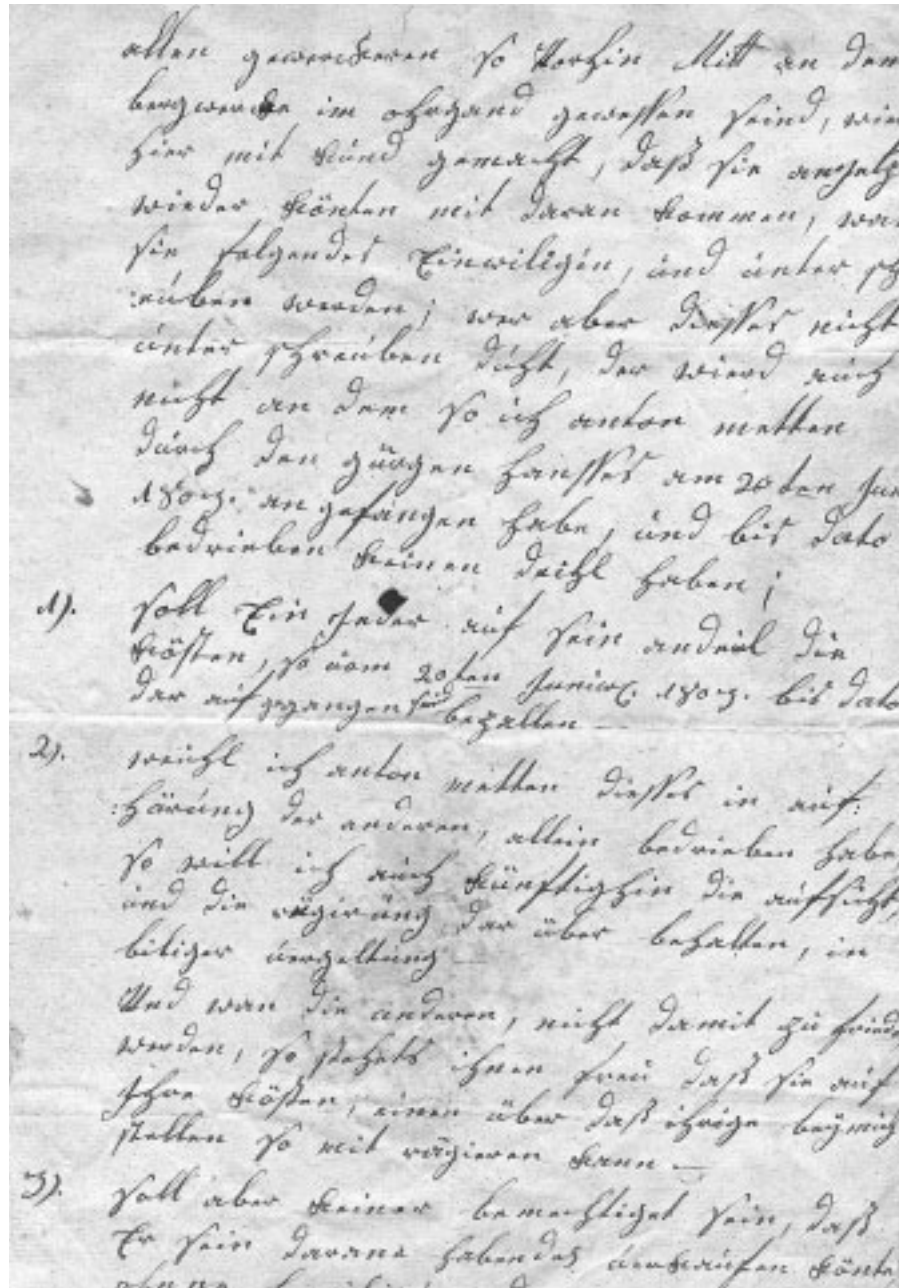
2. Wehl ich Anton Metten diesses in aufhörung der anderen, allein betrieben habe, so will ich auch künftighin die Aufsicht und Rügierung darüber behalten, in billiger Vergeltung. Und wan die anderen, nicht damit zufrieden werden, so stehet ihnen freu, daß sie auf ihre Kösten einem über daß ihrige bey mich stellen so mit rägiren kann.

3. Soll aber keiner bemechtigt sein, daß er sein daran habendes anerkaufen könnte, ohnen Bewiligung der gantzen Gewerkschaft und die Gewerkschaft soll auch alle zeith das vor recht dazu behalten.

4. Und so sich einer hinfüro unterstehen sollte, daß er nicht, daß Bergwerck gewärig mit bedreuben wollte, der soll auch gantzlich ab gesondert werden.

5. Soll alle Jahr im Monath Dezember, die Haupt Rechnung daron gehalten werden, und so dann einige in der Bezahlung saumhaft gewesen werden, so soll auf jeden Rthr (=Reichstaler) des ausgeschossenen Geldes drey Stüber bey gerechnet werden, so müssen die saumhaften die Zinssen mit bezahlen.

6. So alle Arbeit wie auch das Faren am Erze und waß sonst auf der Hütte geschehen müsse, in einem biligen Lohn gerechnet werden.



Dieses habe ich Anton Metten zu Harbecke den anderen als dem Johannes Metten zu Salhausen un dem Trilling daselbst wie auch dem Johannes Sondermann und dem Johannes Böddiker zu Lenne vorgestellt werden. Und die diesses unterschreiben werden von den Benentten, die sollen ihres Andeil haben in dem Bergwerke im Ohrband wie vorhin.

Geschehen Harbecke, den 5ten Dec. 1804
Anton Metten

Op häogen Blärgen - von Christine Koch -

Op häogen Blärgen in WolkennögdeBey Sunnenscheyn un Sterengelöchte: Biu klein, biu klein is de Welt im Dale, Biu lächerlech klein ok dat wichtege Gekuier Van Hius un Huaf un vuller Schuier In diäm ungemiatenen weyen Saale !

Un Huiser un Kiärken tau deynen Faiten Un Mensk un Gedier, biu't ok mag haiten, Scheynt klein un klender dey do uawen. Af fallet van dey alle Lasten. Vergiäten is all Unrast un Hasten. Gräot is alläine de Hiemmel buawen.

Hey wasset un reypet deyne Gedanken, Verswinget alle schlechten un kranken. Frey ringet sieck dat Guere un Rechte, Diu faihlst, bohhiär deyn Anfank un Enge, En Taihn no uawen im Weltenge dränge: Diu steygest un steygest tau Hiemmelshöchte !

(Entnommen der Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes "Sauerland" Nr 2/Juni 1998. Wir können die Mitgliedschaft bestens empfehlen. Anschrift: Sauerländer Heimatbund e.V., Postfach 1465, 59870 Meschede). -FWG-



18.06.1973 Übergabe der Urkunde in Arnsberg: Theo Heimes, damals MdL, stellv. Bgm., Benno Rameil, Vorsitz. Verkehrsverb., Erwin Krollmann, Stadtdirektor. -FWG-

entnommen: Jahresbericht VB Hundem-Lenne e.G.

Friedrich Güllhelm GNIFFKE Edler zu Güllhausen - von Dr. Peter Wolf -

Ritter nicht, noch Knappen brauchen in solch schwarzen Schlund zu tauchen !(Selbst in ihren besten Tagen würden sie das nicht mal wagen) -In der Tiefe von zehn Klaffern blubbert dort aus tausend Aftern Abschaum aus der Unterwelt.- Weh dem, der in die Jauche fällt !

Tödlich giftige Güllegase, grüngelb, fächeln um die Nase, droh'n den Atem zu ersticken denen, die hinunterblicken. Schrecklich schillernd sieht man Schlangen von Medusenhäuptern hangen, Hektopoden, Würmer, Quallen, winken dir, hinabzufallen. -Alle, die geduldig lauschen, hör'n bisweilen fernes Rauschen; alsbald naht die braune Flut,- was sie bringt., kennt man zu gut...

-Dieses war nur Vorgeschicht, und das weit're weiß man nicht. -

Jüngst erkannten die Minister, daß ein jeglicher Philister statt des Kammer-Kumps der Jauche einen Jauche-Bypass brauche. "Solchselb'gen hat bis dann und dann...anzulegen jedermann!" (Widrigenfalls in Jahresfrist ein Bußgeld zu zahlen ist.)

Doch die Handwerksleute rümpfen angesichts von Gas und Sumpfen Nase, Stirn und das Gesicht: „Solches konveniert uns nicht !"

Einer nur, den alle kennen, den wir Friedrich-Güllhelm nennen,wagt es, voller Gottvertrauen, erst hinab-, dann aufzuschauen: "Ei so sei's", spricht Friederich, das ist kein Problem für mich!" Und in seiner Arbeitskluft steigt er tastend in die Gruft.

-Auch dieses ist nur Vorgeschicht, alles weit're weiß man nicht.

Doch bald hört man Hammerschläge, Quietschen einer rost'gen Säge, Stoßgebete, heis' res Husten,

dumpfes Fluchen, Schnauben, Prusten: Alsdann sagt es PLATSCH und PLUMPF und die Trennwand liegt im Sumpf.

Spät am Abend, kurz vor Acht, ist das ganze Werk vollbracht. An Leib und Seele ungebrochen, kömmt Jung-Güllhelm hochgekrochen - Hemd und Hose, Bart und Jacke,imprägniert mit Schiet und Krümeln...

"So, das war's !", spricht Güllhelm heiter, das war das, -gleich geht es weiter, muß mich sputen und muß springen: Punkt Acht beginnt das Weihnachtssingen !" -

Sagt an, ihr Männer, Ritter ohne Furcht & Tadel, ist nicht dieser Alleskönner in der Tat ein Mann von Adel?

Allen, die es noch nicht wissen, Damen künde ich's und Herrn: Selbst, wenn Güllhelms Wams beschmutzt, in ihm steckt ein edler Kern !!!

Und am Ende der Geschichte seh' die Zukunft ich im Lichte !

*Anmerkung der Redaktion:
Dieser Text von Dr Wolf war ein Dank für Nachbarschaftshilfe. In Saalhausen wurde die Kanalisation 1982 fertiggestellt, spricht: Saalhausen wurde an die Welt angeschlossen.*



Wer in den letzten Tagen zum Lennehof Trilling geschaut hat, wird sich gefragt haben: "Was tut sich denn dort auf der Wiese ?" Der SAALHAUSER BOTE hat sich vor Ort kundig gemacht: Nachdem auf dem Lennehof Trilling einige schöne neue Ferienwohnungen entstanden sind, mußte das Abwassersystem erweitert werden. Man dachte nach, und da wir in Saalhausen Fachleute aus Verwaltung, Rat, Theorie und Praxis haben, reifte der Plan, eine Pflanzenkläranlage (System Mettmann) zu bauen. Bauer Herbert und Jungbauer Andreas Trilling besprachen sich mit Paul Börger, und schon bald entstand ein nachahmenswertes Pflanzenklärwerk in Firmen- und Eigenarbeit.

Es mußte ein künstlicher Teich geschaffen werden, dessen Boden und Damm mit einer pflanzenfesten Folie zu belegen war. Vorgeschaltet wird dem Einlauf eine Absetzgrube (Drei-Kammer-Grube). Dieser künstliche Teich, der aus Sicherheitsgründen eingezäunt werden muß, wird mit Kies aufgefüllt und kann nun mit Sumpfpflanzen (Binsen, Rohrkolben, Schilf, Sumpffirnis, Wasserlilien) bepflanzt werden.

Pflanzenkläranlage, eine gute Sache für die Natur in Saalhausen - von F.W. Gniffke -



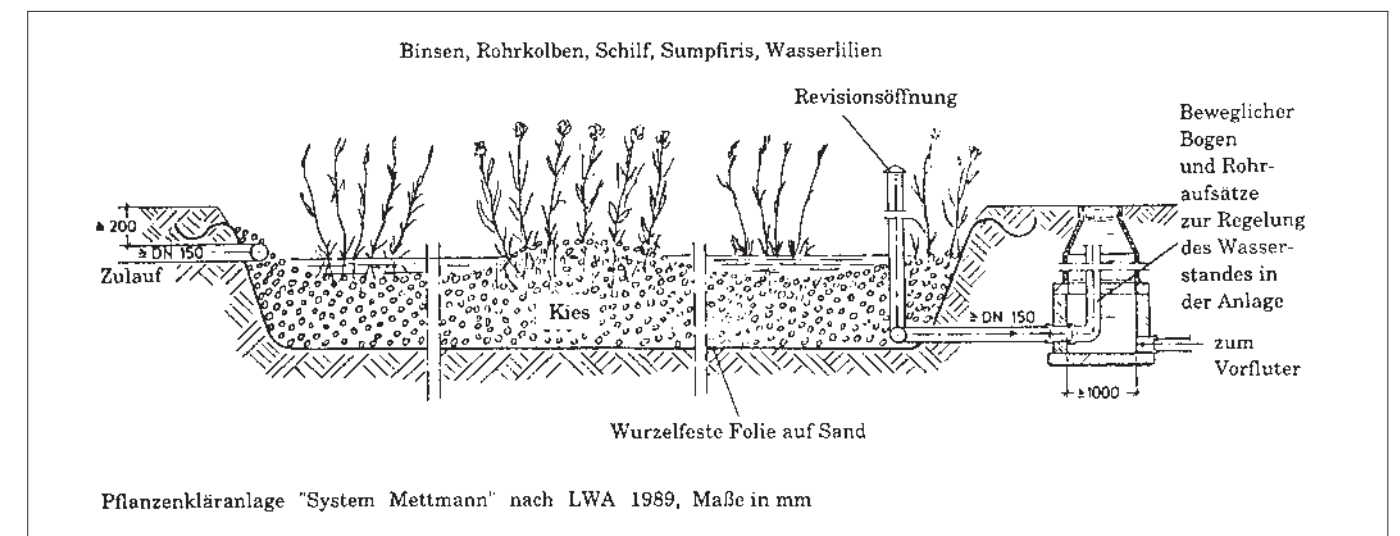
Durch diese Maßnahme entsteht im Teich/Beet ein wirkungsvolles bakterielles Milieu, das die Abwasserreinigung erledigt. Pro Anwohnergleichwert benötigt man 10 m² Fläche. Mit der Zeit wird "Trillings Teich" ein artenreiches Biotop sein. Einlauf und Auslauf müssen natürlich frostgeschützt werden. Das abfließende Wasser wird der Lenne zugeführt. Ein beweglicher Überlaufbogen reguliert den Wasserstand der Teichanlage. Natürlich gibt es Auflagen und Kontrollen. So darf zum Beispiel gewerbliches Schmutzwasser, Fremdwasser, Kühlwasser und

Niederschlagswasser nicht zugeführt werden. Diese Anlage mußte eine Genehmigung von der unteren Wasserbehörde nach § 58 Abs. 2 LWG erhalten. Für die Einleitung in die Lenne war bei der unteren Wasserbehörde eine wasserrechtliche Erlaubnis gemäß § 25 LWG zu beantragen.

Der SAALHAUSER BOTE ist der Meinung, die Familie Trilling hat hier der Allgemeinheit und der Natur einen guten Dienst erwiesen. Wir können uns auf ein artenreiches Biotop freuen.

Wer sich genauer informieren will, dem empfehlen wir ein Gespräch mit Paul Börger, Telefon 02723/8251.

In Absprache mit der Familie Trilling kann man sicher auch mal eine Besichtigung vornehmen. Wir entnahmen Einzelheiten der Schrift des Landesamtes für Wasser und Abfall, Nordrhein-Westfalen (LWA), Telefon 0211/1590-0, "LWA-Merkblätter Nr. 2, Pflanzenkläranlagen und Abwasserteiche für Anschlußwerte bis 50 Einwohner," (liegt auch bei Paul Börger vor).



Alte Glocke - Neue Glocke - von Heike Pieper -

Alte Glocke

Es ist nun mehr als 90 Jahre her, daß Frau Maria Pieper, die Urgroßmutter des heutigen Chefs vom Hotel Pieper in Gleierbrück Geld gesammelt hat für eine Anschaffung im Namen der Dorfgemeinschaft Gleierbrück. Eine Glocke sollte angeschafft werden. Im Jahre 1904 vor Ostern war es dann so weit. Der große Lindenbaum mit Fronleichnamstation war damals wie auch heute der Mittelpunkt der kleinen Dorfgemeinschaft. So wurde denn auch dort ein Dreibein aufgestellt, in dem die Glocke hängen sollte. Morgens um sechs, mittags um zwölf, abends um sechs und ansonsten zu besonderen Anlässen wurde erst von Maria Pieper und dann von ihrer Schwiegertochter Josefine geläutet. Die Tätigkeit wurde dann zuzusagen vererbt. So blieb das, bis eines Tages gegen Ende der 50er-Jahre

ein Anruf aus Saalhausen im Hause Pieper einging, mit der Bitte, die Glocke auszuleihen. Man wolle sie ausleihen, um sie bei der Fronleichnamspredigt in Saalhausen läuten zu lassen. Ohne eine wirkliche Zusage oder Ablehnung konnte man bald hören, daß die Glocke schon vom Dreibein genommen wurde. Aus der Nachbarschaft wurde dies wohl beobachtet und die Polizei benachrichtigt, die die Glocke in den Ort zurückbrachte. Einige Zeit lang wurde sie dann noch gesehen, und dann war sie auf einmal weg.

Jeder hat es sicher schon einmal gehört, daß gemunkelt wird, sie läute nun in Kanada. Noch heute kommt Wehmut auf, wenn die Rede auf die liebgewonnene Glocke kommt.

Neue Glocke

Weil im Hause Pieper die Arbeiter zu Gast waren, die das Geläut der Althundemer Kirche erneuern, kam zunächst nur aus reiner Neu-

gier die Frage auf, was denn wohl eine kleine Glocke, vielleicht in einer Größe von 50 cm, kosten könnte. Zur großen Überraschung war der Betrag, der da genannt wurde, gar nicht so überwältigend hoch. Bei nächster Gelegenheit wurde sodann der Vorschlag gemacht, mal zu überlegen, ob man nicht an die Anschaffung einer neuen Glocke denken könnte. Eine Abstimmung wurde gemacht und über für und wider gesprochen; ein paar Gegenstimmen gab es wohl, doch die Mehrheit der Dorfgemeinschaft Gleierbrück ist dafür, eine neue Glocke soll wieder in den Lindenbaum, da, wo ihr angestammter Platz ist. Läuten soll sie, elektronisch gesteuert, nur einmal am Tag mittags um zwölf und zu besonderen Anlässen, wie Geburt oder Sterbefall im Ort. In den nächsten Wochen werden nun Vertreter der Glockengemeinschaft in die Gießerei fahren, um zu sehen, wie die neue Gleierbrücker Glocke ihre Form erhält.



Dieses Foto stammt aus der Zeit um 1920.

Wer kennt den Text, der am Kreuz war ?

Unsere kleine Welt Flurnamen um Saalhausen - von Friedrich Reinarz -

Nachdem die Kartenskizze im ersten SAALHAUSER BOTEN den Nordosten unserer Gegend behandelte, fühlten sich erfreulicherweise auch Ortskundige aus den Nachbarorten angesprochen und halfen, die Lücken besser zu füllen. Alles könnte einmal Material für eine Abhandlung über hiesige Flurnamen durch einen Jüngeren bilden.

Die nächste Skizze zeigt den Südosten. Um Raum für Eintragungen zu gewinnen, sind die festen Geländepunkte wiederum auf die alles gliedernden Gewässer und die Bergkuppen beschränkt. Ein Kartenausschnitt orientiert unten. Die bisher bekannten Flurnamen plazierte ich gefühlsmäßig entsprechend dem Geländeprofil. Natürlich ist es nur der Versuch, die Flur mit den richtigen Namen zu versehen. Ich bitte wieder jeden, mich zu verbessern oder zu ergänzen.

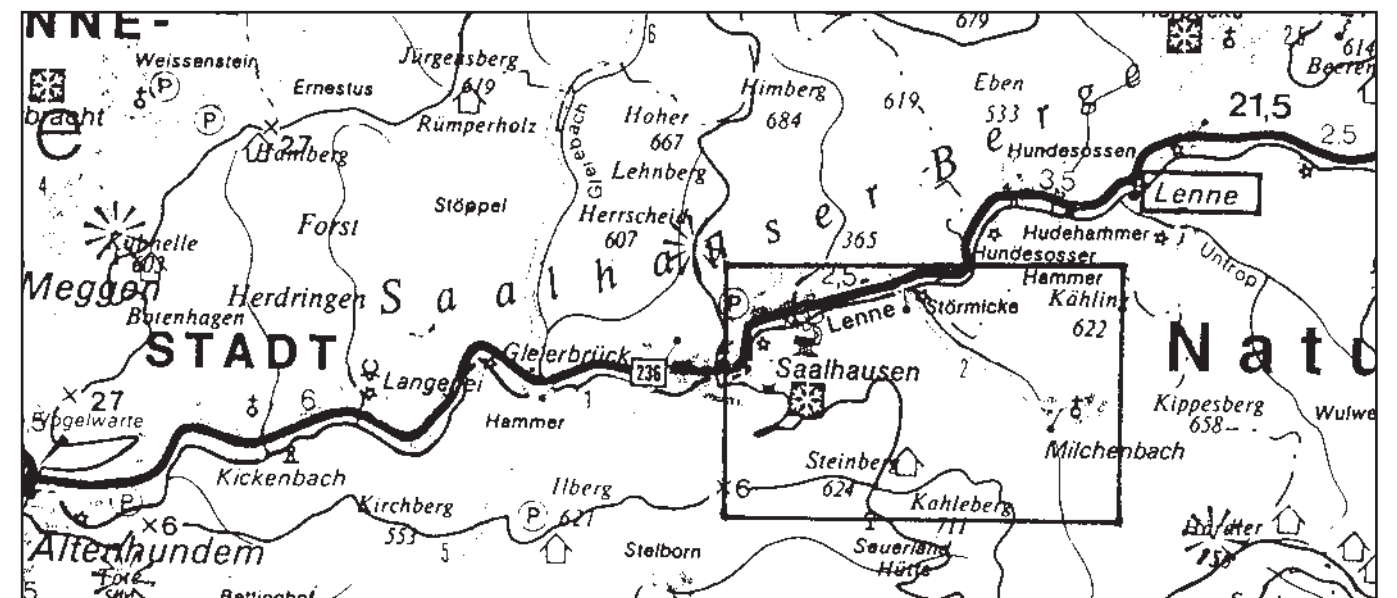
In diesem Abschnitt kann ich die auffällige Bezeichnung "Himmeleske Wert" nicht deuten. Wer hilft?

Wo und was ist die "Hammersche Worde"; wer macht mich für eine spätere Skizze klüger ?

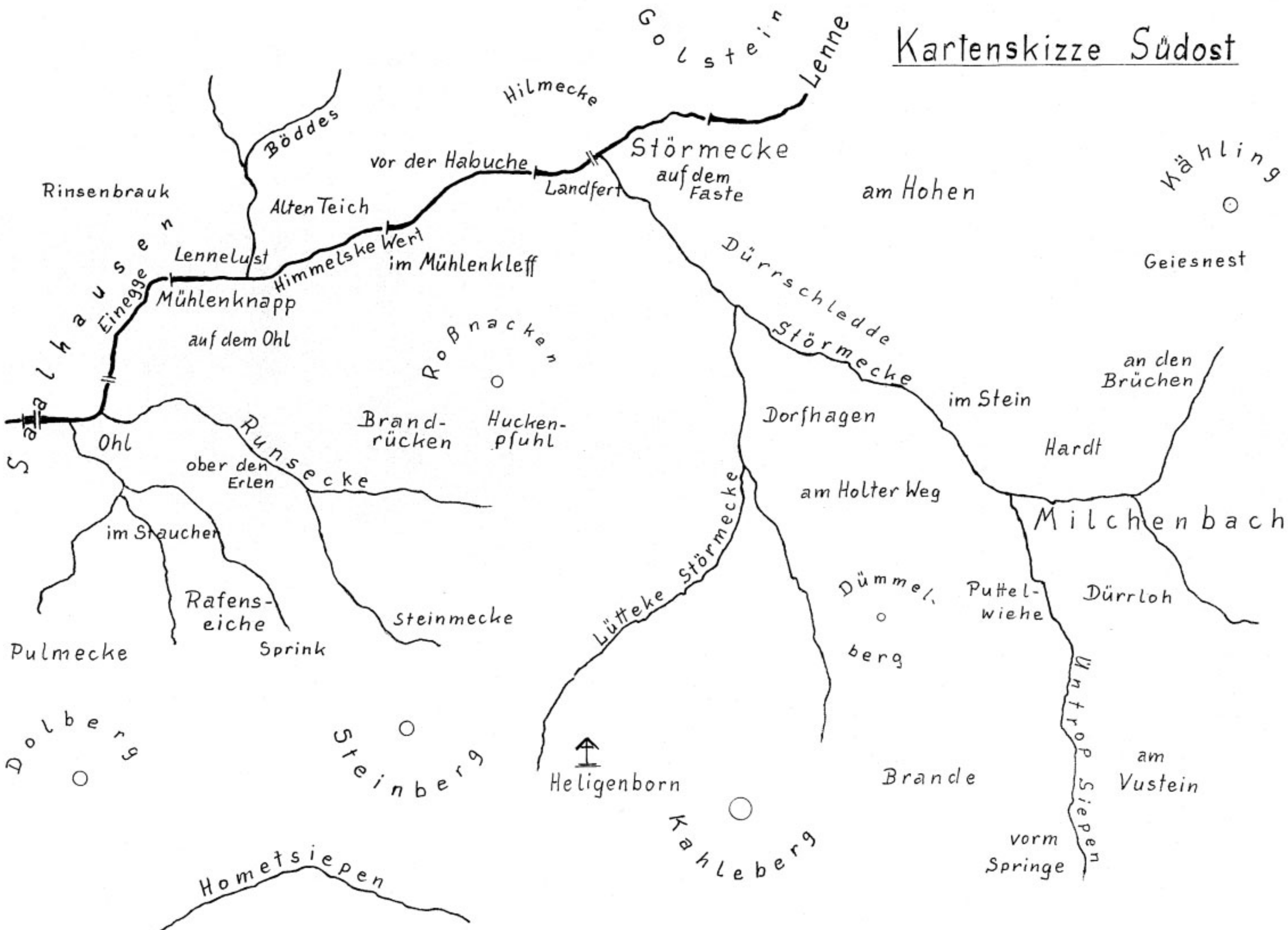
Weil die auf der Skizzenrückseite zunächst angebotene Kurznotiz nicht nötig erscheint, lasse ich sie fort. Der Platz ist mit einem Döneken von Alfred Hennes sicher besser genutzt. Es ist Ausdruck einer phantasievollen Heimatliebe.

Dank im voraus,

Ihr wißbegieriger Buitlerling
Friedrich Reinarz



Kartenskizze Südost



Leserbriefe / Reaktionen

- Frau Maria Böddicker
verriet uns die richtige Schreibweise des Untertitels: Dit un dat iut unsem Doarpe

- Herr Georg Rameil
schickte einen Dank an das Redaktionsteam SAALHAUSER BOTE:

Man besinnt sich auf die Vergangenheit. Was wäre Saalhausen ohne Wagnis und die Leistungen von damals, die trotz Gegenwind durchgeführt wurden.

Eine besondere Freude war der Bericht über Oswald Wagner. Hier hat man einmal einen Bürger vorgestellt, der in seiner bescheidenen Art, Großes für unser Dorf geleistet hat. Ein Mann, der ohne kommerzielle Vorteile, aus Liebe zur Natur und den Menschen, in einer besonderen Art Gemeinschaftssinn bewiesen hat. Ich wünsche mir, daß auch bei der jüngeren Generation dieses in Erinnerung bleibt. Hier kann ich zum Schluß nur einen Vers hinzufügen:
"Wenn einmal in fernen Tagen
wird mein Name wohl genannt,
dann sollst immer Du nur sagen,
den hab ich gut gekannt."

- Herr Heinrich Schnadt
schreibt in seinem Brief vom 11.06.98:
Sehr geehrter Herr Gniffke,
Haben Sie ganz herzlichen Dank für die Übersendung des Saalhauser Boten.
Aufmachung und Inhalt sind recht ansprechend. Bleibt nur zu wünschen, daß das Redaktionsteam sich nicht alles selber aus den Fingern saugen muß.

Am Dienstag war ich in Saalhausen und habe lange bei Frau Müller gesessen. Unter anderem habe ich auch über den Standort des Steines mit ihr gesprochen. Ein bleibender Platz im Kurpark oder auf dem Weg zu Gedenkstätte mit einem entsprechenden Hinweis wäre gut. Natürlich war ich auf dem Friedhof und mir fiel gleich auf, daß das

Grab von Frau Berens nun noch das einzige in der Reihe ist. Alles andere ist bereit abgeräumt und fast eingeebnet. Vielleicht kann uns der Kirchenvorstand eine schriftliche Zusage zum Erhalt der Grabstelle geben.
Das Heft des Grevenbrücker Heimatbundes ist auch in meinem Besitz. Sollte für den Saalhauser Boten aus dem Saalhauser und Totenohler Raum etwas fehlen, bitte Herrn Kalitzki ansprechen. Hannes Tuch hat soviel Vor- und Frühgeschichtliches zu Tage gefördert, vielleicht ist auch etwas aus Ihrem Gebiet dabei. Vielleicht kann auch Herr Benno Rameil Familie Schauerer interviewen. Mein Vorstoß dahin ist bis jetzt gescheitert.

Mit heimatlichen Grüßen

PS: Zum 80. Geburtstag von Frau Müller (06.07.) bringe ich Ihnen eine Kassette mit einem Vortrag über Josefa Berens-Totenohl mit.

- Herr Günter Zoppe
gab uns "Stoff" für weitere SAALHAUSER BOTEN und Fotos von einem Baum mit "Inschriften". Die Inschriften sind nicht zur Nachahmung empfohlen



- Frau Anneliese Müller
gab uns die "Kleine Chronik des Dorfes Preiland, Kreis Neisse/Schlesien und Schicksal seiner Bewohner nach 1945, von denen einige in Saalhausen, Kreis Olpe, aufgenommen wurden." - Wir werden noch berichten.

Auf die Abbildung der Urkunde über den Brückenzoll (Ausgabe 1/1998 SAALHAUSER BOTE) sind Herr Zoppe und Herr Schnadt in weiteren Schriften fündig geworden und sandten uns entsprechende Auszüge:

- Herr Günter Zoppe:
Die Franzosenzeit
Unter dem großen Napoleon hatte auch das Sauerland seine "Franzosenzeit" mit allem Leid und Weh. Viele Flurnamen erinnern noch an die Fremdlinge und die Sage weiß zu erzählen von den schlimmen Gesellen, aber auch von heimlicher Rache.

Die Dreikönigsbrücke
Am Ausgang des 18. Jahrhunderts war die große französische Revolution, die ihren Brand bis zum Rhein trug. Französische Truppen kamen plündernd heran, und in eiliger Flucht reisten viele Familien vom Rhein ins Innere der deutschen Lande.
Die Domherren zu Köln waren in großer Bestürzung. Um alles in der Welt nicht durfte der Domschatz den Plünderern in die Hände fallen. Da schickte der Abt der Abtei Wedinghausen Hilfe, er schickte sie in Gestalt einiger zuverlässiger Fuhrleute aus dem Sauerland gen Köln.
In Schreinen und schweren Kisten wurden die unersetzlichen Kostbarkeiten heimlich während einer regnerischen Nacht auf zwei Wagen geladen und unversehrt nach Arnberg gebracht. Einer der Schreine barg die Gebeine der heiligen drei Könige. Zehn Jahre lang wurde der Schatz in der Abtei Wedinghausen wohl verwahrt und niemand im Lande wußte darum,

denn nur die wenigen, die ihn gebracht hatten, und diejenigen, die ihn hüteten.

Danach wurde er wieder nach Köln zurückgeführt. Der Totenschrein, in dem die Gebeine der Könige lagen, wurde auf einen Kohlekarren geladen und mit Heidekraut hoch zugedeckt, um ihn vor jedem Späher zu verbergen. Bei Saalhausen fuhr er über die Lennebrücke. Es war stockfinstere Nacht. Die Fuhrleute machten Rast und stellten derweil den kostbaren Schrein in das Brückenhäuschen am Totenohl. Die steinerne Brücke hießen sie die Dreikönigsbrücke. Und als keine Gefahr mehr war, darüber zu sprechen, wußten es bald die Leute zu Saalhausen und in allen Dörfern ringsum. So hat die alte Brücke ihren Namen erhalten

- Herr Heinrich Schnadt:
Die Dreikönigsbrücke zu Saalhausen
Als die Truppen der französischen Revolution am 26. Juni 1794 die Schlacht bei Fleurus in Belgien trotz der Tapferkeit der Österreicher gewonnen hatten, erklärten sie siegesfroh mit ihrem General Johann, daß sie nur den Rhein als Grenze zwischen Frankreich und Deutschland anerkennen würden. Da befahl panischer Schrecken die Bewohner des rheinischen Kurfürstentums, vor allem den letzten Kurfürsten, Erzbischof Maximilian Franz, selber, der weinenden Auges aus seiner geliebten Hauptstadt Bonn flüchtete. Die meisten Domherren waren schon vorher in die Abtei Wedinghausen bei Arnberg geflüchtet. Ebendorthin brachte man heimlich die Gebeine der heiligen Drei-Könige aus dem Kölner Dom, ebenso das kostbare, zahlreiche Silbergerät und die wertvollen Urkunden des Kölner Domschatzes.
Als die Franzosen bei ihrem Vordringen unter General Jourdan bei Düsseldorf sogar über den Rhein gingen, brachte man die Kostbarkeiten von Arnberg zunächst nach Frankfurt am Main, dann nach Bamberg darauf nach Prag. Nur die Gebeine der heiligen Drei-Könige wurden durch den Kölner General-

vikar von Caspers zehn Jahre lang in Wedinghausen verborgen gehalten und kehrten erst am 4. Januar 1834 zunächst nach Deutz, dann nach Köln zurück.
Da der Weg, den die kostbaren Reliquien von Arnberg zurück nahmen, sorgfältig geheim gehalten wurde, hat sich die Sage seiner bemächtigt. Auf einer Kohlenkarre unter Heidekraut verborgen nahmen die heiligen Gebeine ihren Weg auch über die alte fünfbogige Lennebrücke bei Saalhausen. Da die Nacht hereinbrach, wurden sie im Brückenhäuschen am Totenohl bis zum Tagesbeginn untergebracht. Die steinerne Brücke ist 1890 einer Überschwemmung zum Opfer gefallen.



Hannes Tuch: Zeichnung
"Alte Lennebrücke im Kriegerweg"

Zur Zeichnung „Alte Brücke“
Die sehr alte Steinbrücke des Kriegerweges im Totenohl wurde Ende des vorigen Jahrhunderts durchs Lennehochwasser zerstört. Sie war nach Aufgabe der altberühmten Straße verfallen. Das Bild der festen Brücke aus alter Zeit dokumentiert eindringlich die große Bedeutung des Kriegerweges, der bis zur Abzweigung auf der Brachter Höhe auch Totenweg hieß, weil auf ihm von weit her die Verstorbenen in der Frühzeit zum Wormbacher Friedhof gebracht wurden. Von Siegen heraufkommend ist der Krie-

gerweg noch heute, zwar vergessen, die kürzeste Verbindung über Meschede, Rüthen nach Paderborn. Noch 1850 zogen auf ihm (wie Peter Wiese in Meschede berichtet) die Siegerländer Lederwarenhändler in langen Karawanen zweimal jährlich zur Leipziger Messe, sie machten Rast in Meschede. Peter Wiese berichtet von 50 Pferdegespannen, die in solchen Zügen reisten, die bis zu 2 km lang waren. Welch ein Abenteuer war das!

Aus der Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts berichtet die Sage, daß der Kölner Domschatz mit dem Dreikönigsschrein auf der Flucht vor den Franzosen auf dem Kriegerweg am Brückenhaus im Totenohl (heute Gleierbrück) eine Nacht lang, unter Holzkohlensäcken versteckt, auf einem Karren gestanden habe, ehe er am anderen Tage über das Gebirge nach Meschede und weiter nach Paderborn gebracht wurde. Aber schon viele Jahrhunderte früher mögen über ihn die Nibelungen nach Norden geritten sein, in ihren Untergang in Soest.

- Herr Günter Zoppe
sandte uns auch diesen Text:

Sauerländer daheim und in der Fremde
- von Josefa Berens-Totenohl -

Geboren zu Grevenstein, Kreis Arnberg, am 30. März 1891, wuchs die Künstlerin daselbst in ländlicher Arbeit und Stille auf, studierte dann am Lehrerinnenseminar zu Arnberg, wurde Volksschullehrerin, ging nach mehrjährigem Dienst an Schulen im Sauerlande nach Düsseldorf zum Studium der Malerei. Seit 1923 lebt sie ganz der Kunst, zunächst an der Weser (Höxter, Godelheim), dann im oberen Lennetal in Totenohl (Gleierbrück). In neuerer Zeit und nach dem Umbruch vor allem wandte sich Josefa Berens der Dichtung zu. Sie schenkte in zwei Romanen dem deutschen Lande etwas ungeheuer Großes und Tiefes, erhielt selbst dafür den 1. Westfälischen Literaturpreis. (Heimwacht.)

Interview mit Frau Padberg - von Brigitte Mayer und F.W. Gniffke -



SAALHAUSER BOTE: "Liebe Frau Padberg, als ich in dem kleinen Buch von Dr. Karl Ploetz "Hauptdaten der Weltgeschichte" blätterte, mußte ich viele Seiten zurückgehen, um in das Jahr Ihrer Geburt zu gelangen. Sie wurden am 27. Januar 1901 geboren und haben ein begnadetes Alter erreichen dürfen. der SAALHAUSER BOTE gratuliert Ihnen dazu ganz herzlich. Als ich so blätterte, dachte ich: Was hat Frau Padberg nicht alles miterleben dürfen und müssen. Vieles was heute für uns selbstverständlich ist, steckte 1900 noch in den Kinderschuhen. Sie erlebten den Weg Deutschlands zur Demokratie: Deutschland zwischen Kaiserreich und Republik. Zwei Weltkriege mußten Sie erleiden. Viele SAALHAUSER BOTEN könnten wir füllen mit dem, was Sie erleben durften und erleben mußten. Wir möchten mit Ihnen und Ihrer Tochter Brigitte Ihre Saalhauser Zeit besprechen. Wo wurden Sie geboren, wann kamen Sie nach Saalhausen und wie war es in Saalhausen in dieser Zeit?"

Frau Padberg: "Geboren wurde ich am 27. Januar 1901 in Münster (Westf.). Aufgewachsen bin ich in Bochum (bis zum 12. Lebensjahr) und später, nach dem Tod der Eltern, in Paderborn. Dort machte ich Abitur und wurde als Lehrerin

ausgebildet. Nach Saalhausen kam ich im Jahr 1929. Mein Mann, Paul Padberg, war zu dieser Zeit Lehrer an der hiesigen Volksschule, die dreiklassig war. Saalhausen hatte damals etwa 1.000 Einwohner. Haupterwerbszweige waren die Landwirtschaft und das Handwerk. Für mich als Frau war es von Bedeutung, daß man im Ort alles Lebenswichtige einkaufen konnte, denn da waren zwei Kaufläden (Schütte und Kuhlmann), zwei Bäckereien (Heimes und Hennes), eine Drogerie (Halbrauck) und ein Manufakturwarengeschäft (Böddiker). Ich erinnere mich daran, daß man bei Schütte sogar Bettfedern kaufen konnte.

Zu dieser Zeit gab es auch eine intakte Bahnverbindung von Altenhundem nach Fredeburg."

SAALHAUSER BOTE: "In unserer letzten Ausgabe haben wir Herrn Oswald Wagner interviewt, und ein Schwerpunkt war der Zusammenbruch des '3. Reiches' und die Nachkriegszeit.

Wo und wie erlebten Sie das Ende des Weltkrieges, wie haben Sie die Ankunft der Vertriebenen mitbekommen, wie den Start in die BRD und wie das Ende der Teilung Deutschlands?"

Frau Padberg: "Zu Kriegsende, im März 1945, morgens gegen 9.00 Uhr

wurde von mehreren Jabos ein langer Lazarettzug angegriffen. Da auch mein Haus nahe der Bahnlinie lag, flüchteten sich die verletzten Soldaten in den Keller und auf Bahnen wurden Schwerstverwundete in die Wohnräume getragen. Mit allen im Haus vorhandenen Mitteln suchten wir Ihnen zu helfen und den Sanitätern zur Hand zu gehen. Am Nachmittag wurde der - gottlob fast leere - Zug zum zweiten Mal angegriffen. Bei diesem Beschuß, der auch auf die Häuser längs der Bahnlinie gerichtet war, wurde aus unserer Haustreppe ein Eckstück abgetrennt. Meine Kinder haben den grellen Blitz vom Keller aus beobachtet und das Geschoß jahrelang aufbewahrt.

Das Kriegsende habe ich mit meinen Kindern in einer Notunterkunft in den Bergen verbracht. Mein Haus wurde von Amerikanern besetzt. Nach Abzug des Militärs durfte die Familie wieder einziehen, in ein Haus, das große Schäden aufwies. Wir fanden riesige Löcher in den Wänden vor; viele Einrichtungsgegenstände waren verwüstet. Die gesamten Aufzeichnungen meines Mannes - er betrieb unter anderem Ahnenforschung - fanden wir in allen Räumen auf dem Boden verstreut vor. Ganz schlimm war in jenen Zeiten das Fehlen unserer Haustür. Ein hilfsbereiter Nachbar schob zum Schutz eine Blechplatte vor den Eingang. Der Vertriebenenstrom kam auch



nach Saalhausen. In jedem Haus wurden Heimatlose, entsprechend der vorhandenen Räumlichkeiten, einquartiert. Diese Mitmenschen waren völlig mittellos und was ich entbehren konnte, habe ich an sie abgegeben. Es war nicht viel in diesen Jahren!

Der Start in die Bundesrepublik waren für mich die 40 DM Kopfgeld, die jedem Bürger zugeteilt wurden. Kurz vorher hatte mir ein Priester die Nachricht überbracht, daß mein Mann Stalingrad nicht überlebt hatte.

Ich setzte mein ganzes Vertrauen in die neue Bundesregierung unter Konrad Adenauer. Es konnte nach all dem Leid und Elend nur aufwärts gehen. Die Wirren und die Teilung Deutschlands nach dem verlorenen und sinnlosen Krieg habe ich alle Jahre mit großem Interesse verfolgt. Der Aufschwung Deutschlands kam und alles war gut. Selbst die Wiedervereinigung im Jahre 1989 durfte ich miterleben. Gerne hätte ich die neuen Bundesländer noch bereist, aber da muß ich mich bescheiden, da solche Ausflüge mein hohes Alter nicht mehr zuläßt."

SAALHAUSER BOTE: "Wir danken Ihnen sehr für dieses Nachdenken über Ihren Lebensabschnitt. Eine Frage noch: Was würden Sie auf die Frage nach dem prägendsten Erlebnis ganz spontan antworten?"

Frau Padberg: "Es waren zwei tiefe Einschnitte:

- Der Tod meines Vaters. Meine Mutter war kurz nach meiner Geburt gestorben. Vater gab uns fünf Kindern all seine Liebe und Fürsorge. Bis zu seinem Tod, ich war 12 Jahre alt, waren wir eine Familie. Dann brach alles auseinander.
- Der Tod meines Mannes und Vater meiner vier Kinder. Vielen Saalhausern wird er durchaus noch in guter Erinnerung sein.

Zum Schluß möchte ich noch

sagen, wie sehr mir in den langen Jahren Saalhausen und mein Haus zur Heimat geworden sind.

Am 14.9.1998 verstarb Frau Padberg. Das Redaktionsteam hält Frau Padberg in tiefer Erinnerung.

F.W. Gniffke

Terminvorschau - Veranstaltungen unserer Heimatbünde - von Günther Becker -

Samstag, 29. August 1998:

Mitgliederversammlung des Sauerländer Heimatbundes in Bestwig-Ramsbeck, Schützenhalle, 10 Uhr. Wichtigster Punkt der Regularien sind die Vorstandswahlen. Zum Thema "Sauerländische Landschaft im Wandel" referiert Prof. Dr. Reiner Feldmann. Für den Nachmittag werden 4 Exkursionen angeboten. Um 17 Uhr findet in der kath. Pfarrkirche St. Margaretha in Ramsbeck ein plattdeutscher Gottesdienst statt. Weitere Informationen über die Geschäftsstelle des Sauerländer Heimatbundes, 59870 Meschede, Tel. 0291/941462.

Montag, 7. September 1998:

Jahreshauptversammlung des Kreisheimatbundes Olpe e. V. im Pfarrheim Wenden, Hauptstraße 95a, 19 Uhr. Vor der Jahreshauptversammlung ist eine Besichtigung der St.-Severinus-Kirche in Wenden geplant. Treffpunkt: 17.30 Uhr in der Kirche. Im Anschluß an die Versammlung hält Dr. Dr. Raimund Quiter einen Vortrag zum Thema "Johannes Dornseiffer. ein Priesterleben im Sauerland an der Schwelle der modernen Zeit". Auch Nichtmitglieder des Kreisheimatbundes sind willkommen.

Wir weisen an dieser Stelle empfehlend auf die vom Kreisheimatbund herausgegebenen "Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe" hin, eine inhaltreiche Heimatzeitschrift für den Kreis Olpe. Sie erscheint vierteljährlich und kostet im Jahresabonnement lediglich 16,- DM. Informationen über die Geschäftsstelle des Kreisheimatbundes, Postfach 1560, 57445 Olpe, Tel. 02761/81542 oder 81593.

Samstag, 26. September 1998:

Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes in Minden. Informationen über die Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Tel. 0251/5914027.

Montag, 19. Oktober 1998:

Vortragsveranstaltung des Kreisheimatbundes Olpe in Oberveischede, Landhotel Haus Sangermann, 19 Uhr. Es spricht Dr. Horst Conrad vom Westfälischen Amt für Archivpflege in Münster über das Thema: Der Dreißigjährige Krieg im kurkölnischen Sauerland. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Samstag, 14. November 1998:

16. Niederheldener Tagung des Kreisheimatpflegers im Sporthotel Platte, Niederhelden, 10 Uhr bis 12.30 Uhr. Thema: Wohin entwickelt sich die Landwirtschaft im Südsauerland? Öffentliche Veranstaltung, zu der auch Nichtmitglieder des Kreisheimatbundes willkommen sind.

Sonntag, 22. November 1998:

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes in Vlotho. Informationen bei Werner Gessner-Krone, Wissenschaftlicher Referent des Westfälischen Heimatbundes, Tel. 0251/5914026.

Anm. der Redaktion: Wir empfehlen diese Heimatbünde sehr und bitten um Beachtung der Terminvorschau, die wir von unserem Kreisheimatpfleger Günther Becker erhielten.

Et schoinste Land - von Alfred Hennes -

De Heer kam vom Daulberge, hei gonk de Kirslade rin un der de Paile rop. Hie drap hei den Lutzen, en Gieweln, en Schulten un en allen Hamers. Dagestiet wünskere hei ne, aber dei kreigen de Tiene mol wier nit vannein, se brummeren blaus. Niu, hei kante se jo, et wären alle rechtschafene Luie.

Da Heer gonk widder ieber de Lienne. Do sat de Finken op de Wuatel van der allen Eike un stopere sie de Piepe. De Heer, sinnes Schaffens meie, stufelere ieber dem Finken sinne langen Beine. Diem Finken päs dat nit, et was ieme de Tiubak iut de Piepe fallen. Hei reip: "wat tries diu miek?"

Nodenklech gonk de Heer widder, dregere siek aber naumol rümme und reip: "Ih passet hijiene, blid wiu ih sint."

Dann gonk de Heer an de Helle rop, der de Rinslade nom Leimerge. Van hie koon hei dat ganze Land übersein. Et gefäll ieme un hei reip: "Dat is et schoinste Land, wat iek maket häbe - aber et is mie siuer woren, un deshalf sas diu Siuerland heiten!"

Der Herr kam vom Dohlberg, er ging die Kirslade hinunter und durch die Peile hinauf. Hier traf er den alten Lutzen, den Göbeln, den Schulten und den alten Hamers. Tageszeit wünschte er ihnen, aber sie kriegten die Zähne einmal wieder nicht voneinander, sie brummen bloß. Nun, er kannte sie ja, es waren alle rechtschaffene Leute.

Der Herr ging weiter über die Lienne. Da saß der Finken auf der Wurzel von der alten Eiche und stopfte sich die Pfeife. Der Herr, seines Schaffens müde, stolperte über des Finken lange Beine. Dem Finken paßte das nicht, es war ihm der Tabak aus der Pfeife gefallen. Er rief: "Was trittst du mich?"

Nachdenklich ging der Herr weiter, drehte sich aber noch einmal herum und rief: "Ihr paßt hierhin, bleibt wie ihr seid."

Dann ging der Herr an der Helle herauf, durch die Rinslade nach dem Lehmberg. Von hier konnte er das ganze Land übersehen. Es gefiel ihm und er rief: "Das ist das schönste Land, was ich gemacht habe - aber es ist mir sauer geworden, und deshalb sollst du Sauerland heißen!"

Bericht von der Generalversammlung der Roten Funken - von Andrea Schmies -



Gemütlicher Abend der Roten Funken



Am Samstag, dem 18.04.98, fand im Hotel Rameil-Schmitt eine sehr vergnügliche Generalversammlung statt.

Die anwesenden Personen konnten sich über sehr positive Resonanz aus dem ganzen Ort freuen. Dabei war von einer bedeutenden Zuschauerzahlsteigerung bei der Herrensitzung zu berichten, von einer positiven finanziellen Bilanz, von einer wunderschönen, von den eigenen Frauen selbstinszenierten Weibersitzung und von einem durchweg stimmungssteigernden Programm am Großsonntag mit einem tollen Prinzen.

Der Rosenmontagsszug wurde als Rekordzug der Superlative hingestellt, da es erstmals 40 Zugpunkte gegeben hatte und die Wagen eine Glanzleistung des Wagenbaus geworden sind.

Der Vorstand dankte Christoph Ax, Christoph Schmies und Uli Grobbel für besonderen Eifer bei dem Bau des neuen Mottowagens, der immerhin 20 Wochen gedauert hatte.

Besonders hervorgehoben wurden auch die Funkgarde und die Prinzengarde, die über die Kreisgrenzen hinaus für Furore sorgten.

hatten. Dank sprach der erste Vorsitzende Uli Grobbel den Trainerinnen Stefanie Beckmann und Andrea Schmies aus.

Die Brüllmücken, unter der Leitung von Monika Trilling, wurden als heißbegehrter Programmpunkt bei allen umliegenden Veranstaltungen genannt, da sie an Perfektion nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Das erklärt auch die zahlreichen Buchungen für die nächste Session. Beginnen werden die Damen und Herren von den Brüllmücken mit ihrem Auftritt bei der Bürgergesellschaft Olpe, die am 26.09.98 die Generalversammlung des Bundes westfälischer Karnevalisten in Olpe ausrichtet.

Die bunten Abende gestalten ansonsten nur hochbezahlte Profis.

Der Präsident Markus Hamers teilte folgende Termine für die kommende Session mit:

- 26.09.98 BWK Karneval in Olpe,
- 07.11.98 Kreiskarneval in Olpe,
- 14.11.98 Sessionseröffnung in Saalhausen,
- 04.01.99 Wagenbaubeginn,
- 07.02.99 Herrensitzung,
- 11.02.99 Kinderkarneval und Weibersitzung,
- 14.02.99 Großsonntag,
- 15.02.99 Rosenmontag.

Besonderen Wert legte Markus Hamers auch auf alle Saalhauser Eigengewächse, ohne die der Karnevalsverein nicht leben könnte. Er richtete seinen Dank an alle, die in irgendeiner Weise an den Sitzungen oder am Straßenkarneval teilgenommen hatten und wünschte sich weiterhin solch einen Enthusiasmus bei den eigenen Künstlern, damit er nicht so teure Künstler verpflichten muß, die dann oft gar nicht so tolle Leistungen bringen.

Nach einer guten Stunde wünschte Uli Grobbel noch allen einen gemütlichen Abend, der dann auch stattfand.

Männergesangverein „Eintracht 1881“ Saalhausen - von Bernd Reuter -

Vergangenheit

Was bewog die jungen Männer aus Saalhausen, die im Jahre 1880 im Hause Schulte-Schmies regelmäßig einmal wöchentlich zusammenkamen, um mehrstimmigen Chorgesang zu pflegen? War es der Trend jener Zeit, die Welle des nationalen Bürgerstolzes, die die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts weitgehend prägte, war es der Ansporn durch das Beispiel umliegender Ortschaften oder die Anregung eines fortschrittlichen Pfarrers oder unternehmungsfreudigen Dorflehrers? Wir wissen es nicht, da alle wichtigen Unterlagen aus jener Zeit im zweiten Weltkrieg verloren gingen. Es ist aber sicher eine denkwürdige Begebenheit, daß schon im Jahre darauf (1881) dieses zwanglose Zusammenkommen zu einer festen Bindung wurde durch die offizielle Gründung des MGV „Eintracht“ Saalhausen. Erfolgreich wurde der Chorgesang unter Leitung von J. Schulte-Schmies und danach von Lehrer Esleben geführt. Im Jahre

Lehrer Musen weitergeführt wurde. 1926 wurde der Verein neu fundiert unter der Leitung des nach Saalhausen versetzten jungen Lehrers Paul Padberg. Man trat dem Sängerbund Oberer Lennegau bei. Am 4. Mai 1930 wurde die Vereinsfahne geweiht. 1933 trat der Verein dem Deutschen Sängerbund bei. Unberührt von den politischen Ereignissen blühte der Verein durch viele Gesangsvorträge, Gesangsduette und auch durch Theateraufführungen.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges beendete 1939 die vielfältige Tätigkeit. Viele Sänger und auch der Dirigent Paul Padberg fielen im Krieg. Auf der Generalversammlung 1946 wagte der Rest der Männer mit einigen sangeslustigen Burden den Neuanfang unter der Chorleitung des Sängers Josef Trilling (dem Vater von Pater Bernhard Trilling), der eine hervorragende musikalische Begabung und Begeisterung mitbrachte. Von 1948 -1950



1910 übernahm Hauptlehrer Joh. Musen den Dirigentenstab bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges. Der Verein aber überlebte, indem er seine Anpassungsfähigkeit durch die Erweiterung zu einem gemischten Chor bewies, der bis 1917 unter der Leitung von der Lehrerin Katharina Döbbener existierte und dann bis 1925 von dem aus dem Kriege zurückgekehrten

dirigierten nacheinander: Maria Gastreich (Heers), Waldemar Schwirk und Lehrer Grewe. 1954 - 1968 übernahm Paul Hüttmann aus Oberhundem die Dirigententätigkeit. Anschließend übernahm Lehrer Albert Weiberg aus Heinsberg, die Chorleitung bis 1973. Es gelang dann, Paul Josef Rinke aus Grafenschaft, vorläufig für den Verein zu gewinnen. Schon bald erwuchs aus

diesem "vorläufig" durch die menschlichen Kontakte zwischen Sängern und Dirigent eine feste Bindung, die erst durch Erkrankung des Dirigenten 1995 beendet wurde. Paul Josef Rinke ist heute Ehrendirigent des Vereins.

Als Nachfolger konnte der ortsansässige Musikdirektor Karl-Heinz Oberstadt gewonnen werden, der den Verein seit November 1995 leitet.

Gegenwart

In drei Jahren können wir auf unser 120-jähriges Bestehen zurückblicken. Wir haben z.Zt. ca. 35 aktive Sänger. Dirigent ist Musikdirektor Karl-Heinz Oberstadt. Die wöchentliche Chorprobe findet jeweils montags von 20.00-21.45 Uhr im kleinen Saal des Kur- und Bürgerhauses statt. Wir haben pro Jahr ca. 40 Chorproben und etwa 10 öffentliche Auftritte (Kurkonzerte, Weihnachtskonzert, Freundschaftssingen, Gesangswettstreite etc.) Außerdem bringen wir Ständchen zu Goldenen Hochzeiten und zum 90. Geburtstag. Im Juni/Juli jeden Jahres feiern wir unser traditionelles Waldfest und im Januar / Februar findet das Schlachtfest im Kur- und Bürgerhaus statt. Alle 2 Jahre machen wir einen Vereinsausflug. Der Beitrag beträgt 80,- DM pro Jahr (im Beitrittsjahr frei). Wir gehören dem Sängerkreis Bigge-Lenne, dem Sängerkreis Oberer Lennegau und dem Stadtverband Lennestadt als ordentliches Mitglied an.

Zukunft

An alle, die Interesse am Chorgesang haben: In unserer schnelllebigen und mediengeprägten Zeit ist es unsere derzeitige, zukunftsorientierte Aufgabe, das Erbe unserer Väter zu bewahren, fortzuführen und uns immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. Unser Problem aber ist: Unser Chor ist überaltert ! Das Durchschnittsalter beträgt nahezu 60 Jahre. Die meisten Sänger sind bereits 25 bis 50 Jahre aktiv tätig. Wenn wir nicht bald Nachwuchs durch neue Sänger bekommen, hat der Chor für die nächsten Jahre wenig Zukunfts-

aussichten. Soweit darf es auf keinen Fall kommen. Der MGV ist neben dem Musikverein der wichtigste Kulturträger des Ortes Saalhausen. Auch in kritischen Zeiten hat der Gesangverein in Zusammenarbeit mit den übrigen Vereinen in Saalhausen wesentlich dazu beigetragen, daß die Eigenart und der Charakter des Dorfes erhalten blieben. Können Sie sich Saalhausen ohne einen Männergesangverein vorstellen?

Deshalb unsere herzliche Bitte an alle interessierten Männer: Geben Sie sich einen Ruck und treten Sie als aktiver Sänger unserem Verein bei. Es wäre sicherlich sinnvoll, sich mit Freunden und Bekannten ein-

mal über dieses Thema zu unterhalten. Gerne sind wir bereit, auch persönlich Kontakt mit Ihnen aufzunehmen, um alles mündlich zu besprechen. Nachstehende Personen des MGV können Sie ansprechen bzw. anrufen: Bernd Reuter, Gregor Heimes, Paul Mönning Klaus-Peter Hampel, Peter Joswiak; Dieter Nückel und Werner Rüs-smann.

Wir hoffen, daß viele neue Freunde des Chorgesangs den Weg zu uns finden werden und freuen uns schon jetzt auf Ihren ersten Probebesuch, denn Singen macht Freude, Singen ist im Chor am Schönsten!

Mit freundlichem Sängergruß
gez. **Bernd Reuter** 1. Vors.



Die LAUF-TREFF-Abteilung des Förderkreises für Gesundheit und Freizeitgestaltung informiert: - von Manfred Erwes -

Zum 52. Osterlauf in Paderborn, der traditionell am Karsamstag stattfand, fuhr auch in diesem Jahr wieder eine größere Gruppe.

Seit 1975 fahren regelmäßig Läuferinnen und Läufer aus Saalhausen dorthin und nehmen an diesem Lauf teil.

Bei diesem - auch für Zuschauer äußerst attraktiven Rennen - sind jedes Jahr nationale und internatio-

nale Spitzenläufer vertreten. Eine Strecke von 10 km und Halbmarathon stehen zur Auswahl. Seit einigen Jahren moderiert Wolf-Dieter Poschmann (ZDF) dieses Laufereignis.

Start und Ziel ist jeweils in der Innenstadt, in der Nähe des Doms. In einem Teilnehmerfeld von über 2.000 Läufern liefen sieben von der LAUF-TREFF-Abteilung die 10 km-Strecke.



Teilnehmer (Paderborn)

Hier die Lauf-Ergebnisse:

(Min./Sec.)	Alter	Zeit
Günter Grotmann	43	43.54
Thomas Mertens	37	48.13
Helmut Kattenborn	59	49.44
Manfred Erwes	55	50.45
Günter Reh	60	51.40
Peter Hundt	44	59.32
Annelie Rameil	53	1.03.16

Neben dem sportlichen Teil wird auch die Stadt Paderborn besichtigt mit Gang zum Dom und dem davor stattfindenden Ostermarkt.

Ein Spaziergang entlang der Pader-Quellen und durch die Fußgängerzone darf ebenso nicht fehlen. Traditioneller Abschluß bei der Rückfahrt ist die Einkehr bei "Schmitte" in Westernbödefeld, wo die Läufer seit 23 Jahren gern gesehene Gäste sind.

Jeden Mittwoch um 19.00 Uhr findet der LAUF-TREFF am Freibad statt. Die LAUF-TREFF-Abteilung lädt alle (auch Nichtmitglieder) zum Mitmachen ein.

Auskunft erteilt: Manfred Erwes, Telefon 02723/8893.

Termine des Verkehrs-u. Kneippvereins Saalhausen:

Am Sonntag, d. 6. September gestaltet das „Akkordeon Orchester Siegerland“, das Kurkonzert,

am Sonntag, den 13. September unterhält Musikdirektor K.H. Oberstadt mit einem Chor,

am Sonntag, den 20. September gestaltet Bernhard Tröster an der Orgel das vermutlich letzte Kurkonzert der Saison,

Beginn der Kurkonzerte jeweils 15.30 Uhr

Am Mittwoch, den 9. September um 19.30 hält Marion Wolf einen Vortrag im Kur- und Bürgerhaus über „Richtige Ernährung“,

Vom 3. bis 11. Oktober findet die 16. Saalhauser Wanderwoche statt. Teilnehmer zu einzelnen Wanderungen sind herzlich willkommen.

Vom 6.-14. November wird noch einmal eine Fastenwanderwoche angeboten.

Leben und Wirken von Paul Schneider von Esleben, Architekt der Schule in Saalhausen - von Alfons Heimes -

Paul Maximilian Heinrich Schneider von Esleben wurde am 23. August 1915 in Düsseldorf geboren. Der Geburtsort seines Vaters war Eslohe und der seiner Mutter der Ort „von Esleben“.

Sein Vater war Architekt und Konservator historischer Schlösser, Kirchen, Klöster und Profanbauten.

Als Gymnasiast verbrachte er die Ferien meist in Handwerksbetrieben oder im väterlichen Architekturbüro. Nach dem Abitur 1933 durchreiste er zeichnend und malend Belgien, Frankreich und Spanien und traf häufig mit Künstlerfreunden in Süditalien zusammen.

1937 begann er sein Studium an der Technischen Hochschule in Darmstadt, bevor er dann 1939 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. 1945 geriet er verwundet in russische Kriegsgefangenschaft und kam nach seiner Flucht schließlich in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1946 entlassen wurde.



1946 nahm er das Architekturstudium an der Universität Stuttgart auf, daß er dann 1947 mit seinem Diplom abschloß. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er 1947 die Weiterführung des väterlichen Architekturbüros. Sodann begann er mit dem Wiederaufbau der

durch Bomben zerstörten Wasserburg in Lembeck/Westfalen. Anschließend kehrte er nach Düsseldorf zurück, um hier ein Haus für die eigene Familie zu bauen.

Danach folgten Bauten und Planungen in Deutschland, Belgien, Frankreich, Nahost, Kanada, USA, Indien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Nord- und Westafrika.

Paul Schneider von Esleben erhielt dann 1956 den Großen Kunstpreis für Baukunst des Landes Nordrhein-Westfalen und 1960 die Medaille der Trinale Mailand. 1961 wurde er ordentlicher Professor an der Hochschule für bildende Künste Hamburg und erhielt 1965 einen Lehrauftrag an der Universität Wien. 1968 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 1987 mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Zahlreiche Medaillen, Auszeichnungen und Preise für Kunst und Architektur folgten. 1993 wurde ihm auf Antrag der Fakultät für Architektur ehrenhalber der Dr. Ing. durch den Rektor und Senat der rheinisch-westfälischen technischen Hochschule Aachen verliehen.

Vielseitig ist das Schaffen von Schneider von Esleben. Vom Einfamilienhaus bis zum Flughafen, von Kirche und Schule bis zu Verwaltungszentren hat er ein auffällig breites Spektrum von Bauaufgaben realisieren können.

Das erste Jahrzehnt seines Schaffens, die 50er Jahre also, sind von besonderer Bedeutung. In dieser Zeit entstand das Mannesmann Hochhaus in Düsseldorf (1952 bis 1956) ebenso wie die Schule in Saalhausen, die 1955 eingeweiht wurde.

Wie man der Saalhauser Chronik von 1981 entnehmen kann, erhielt der Architekt Dipl. Ing. Schneider von Esleben 1950 den Auftrag, für Saalhausen eine neue Schule zu planen. Der Plan wurde dann mehrere Male geändert. Erst am 16. Juni 1952 konnte die schulaufsichtsbehördliche Genehmigung bean-

tragt werden, die der Regierungspräsident von Arnsberg im Juni 1953 erteilte. Nachdem auch der Gemeinderat von Saalhausen in seiner Sitzung vom 17. Juli 1953 dem Plan Schneider von Eslebens grundsätzlich zugestimmt hatte, konnte bereits im folgenden November die Vergabe der Maurerarbeiten an den Saalhauser Bauunternehmer Beckmann beschlossen werden. Grundsteinlegung für dieses Gebäude war am 21. April 1954. Am 15. Mai 1955 fand dann die feierliche Einweihung der Marienschule Saalhausen statt.

Zu den zahlreichen Teilnehmern des anschließenden Festaktes in der neuen Schule zählten der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Herr Schütz, Herr Ministerialdirigent Bergmann, der Regierungspräsident Biernath und der Regierungsdirektor Baumann. Es waren ebenso anwesend Herr Landrat Metten, Herr Oberkreisdirektor Zimmermann sowie der Schulrat Bartmeier von Seiten des Kreises sowie Amtsbürgermeister Stangier und der Bürgermeister der Gemeinde Saalhausen Herr Brüggemann, und selbstverständlich der Architekt dieses Bauwerks, Paul Schneider von Esleben. Die Einweihungsfeier war ein Fest für den gesamten Ort Saalhausen.

Für Paul Schneider von Esleben war die Schule in Saalhausen eine seiner ersten Architektenleistungen. Der Architekt Paul Schneider von Esleben hat dann in seinem späteren Leben große Baumaßnahmen in der ganzen Welt betreut und geplant. In seiner Biographie können wir nachlesen: Schule Saalhausen im Sauerland 1952-1954. Langgestreckter, einfacher, weiß geschlammter Baukörper mit Schiefersatteldach. Der Mosaikpfeiler mit betonbündig eingelassenen farbigen Keramikbruchplatten (nach Entwurf von Heinz Mack) dient als Sonnenuhrzeiger. Die Steinzahlen sind radial um den Uhrzeiger auf dem Schulhofplan im Erdboden zur Stundenangabe eingelassen. Die Schule Saalhausen ist in seiner Veröffentlichung dargestellt neben dem Officebuilding Twintower

Calgary/Kanada, das er 1973 für die Firma Firestone errichten ließ. Viele hundert Bauwerke hat er betreut und geplant. Stellvertretend für viele dieser Bauwerke:

- 1951 Volksschule in Bracht
- 1952 Gymnasium Lennestadt
- 1955 Schule in Saalhausen

- 1956 Moschee Kuwait Sandwüste

- 1959-1960 Kalingahochhaus in Kalkutta

- 1962-1970 u. 1998 Erweiterung Flughafen Köln-Bonn

- 1959-1963 Commerzbank-Hochhaus in Düsseldorf

- 1973 den Airport mit all seinen Anlagen in Benin/ Westafrika

- 1970 das Preussag-Hochhaus der Hauptverwaltung

- 1987-1991 das Telekom-Gebäude Steinstraße in Düsseldorf

- 1976 Verwaltungsgebäude in Abudabi / Vereinigte Arabische Emirate

- 1975 Deutsche Botschaft in Moskau.

Volksbank
Hundem-Lenne eG



Volksbank
Lennestadt eG

1+1 = besser

UNSERE FUSION



Ihr Vorteil

- eine Bankstelle in einem gemeinsamen Geschäftsgebiet
- Mitbestimmung durch Mitgliedschaft
- ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner in allen Geldangelegenheiten vor Ort
- Hochqualifizierte Mitarbeiter für eine optimale und qualifizierte Beratung.



Ihre Ansprechpartner:
von links:

Stefanie Korte-Schulte, Bettina Hesse, Ulrike Kleffmann,
Michael Lenneper, Werner Rüssmann

WIR MACHEN DEN WEG FREI

Ihre Meinung ist gefragt - von Benno Rameil -

Wie denken Sie darüber?
Melden Sie sich bitte und sagen Sie uns zu folgenden Themen Ihre Meinung:

Alte Bahn

Alte Wege und Straßen haben in Saalhausen Namen, bei dem gerne begangenen Fußweg "Durch die Bahn" fehlt eine Benennung. Wir möchten in der Höhe des Bauernhofs Trilling auf ein altes noch vorhandenes Fundament ein "Signal" setzen um dann diesem Weg mit Recht den Namen "Alte Bahn" geben zu können.

Stenn

Schon vor dem Krieg, also in den 30er Jahren wurde Rotdorn entlang

der Lenne gepflanzt. Es ist so gut wie nichts übrig geblieben. Die Stenn als fußläufige Verbindung zwischen Kurpark und Spiel- und Freizeitzentrum "Kur- und Bürgerhaus" erfährt sicherlich durch den Wildwuchs von Eschen und sonstigen Gehölzen eine Abwertung. Sollte nicht hier eine neue "Allee" entstehen?

Freibad

Der schlechte Sommer hat ja fast den Badebetrieb zum Erliegen gebracht. Durch Überdeckung mit verschiedenen Dachelementen könnte aus dem Freibad ein "Allwetterbad" gemacht werden, was den Badebetrieb von Mai bis Oktober zuließe.

Das fiel uns auf von B.Brüggemann / F.W. Gniffke / H. Gastreich

- Die Saalhauser Jugend (72 Stunden-Gruppe) hat gute Arbeit am Minigolfplatz geleistet
- Familie Padt pflegt noch immer mit viel Liebe und Fleiß den kleinen Kurpark an der B 236
- Der Spielplatz in Gleierbrück hat sich toll weiterentwickelt
- Der Greitemann Stein wurde von der Dorfgemeinschaft Hundesosen neu hergerichtet
- Viele neue Mitarbeiter halfen beim Pflanzwandern
- Am weißen Kreuz ist ein schöner und würdiger Platz entstanden
- Wir sollten den Zerstörern der Toiletten am Bräukelken das Handwerk legen
- Die "Macht der Nacht" war titanisch gigantisch. Ein tolles Programm für Groß und Klein.

Chronik des 1. Halbjahres in Saalhausen - von Bernd Brüggemann -

03.01.98 Die Heiligen Drei Könige besuchen wieder alle Saalhauser Haushalte. Von 7 Gruppen mit 21 Sängern werden 9.045,- DM gesammelt. Ein besonderer Dank der Sänger geht an Georg Rameil, der seit Jahren die Organisation übernommen hatte und nunmehr aufhört. Bei der Generalversammlung des Musikvereins werden Bernhard Pohl (1. Vors.) und Peter Graß (2. Vors.) wiedergewählt.

06.01.98 Der neue Kirchenvorstand konstituiert sich. Günter van Lakum wird zum 2. Vorsitzenden und Alfons Neuhäuser zum Protokollführer gewählt. Bei einem gemeinsamen Essen bedankt sich Pastor Fuhrmann bei den ausscheidenden Kirchenvorstandsmitgliedern Reinhold Rameil, Reinhold Döbbener und Bernd Brüggemann. Ein besonderer Dank geht an Werner Rüssmann, der 24 Jahre Mitglied und lange Jahre zugleich 2.

Vorsitzender des Kirchenvorstandes war.

17.01.98 Im Rahmen der Generalversammlung des Schützenvereins werden Elmar Ulrich (1.Vors.) und Friedbert Hessmann (Kass.) in ihren Ämtern bestätigt und Thomas Voss zum neuen Jungschützenoffizier gewählt.

24.01.98 Die Frauen des Frauenchores wählen Marianne Berghoff zur neuen Schriftführerin und bedanken sich bei der Vorgängerin Regina Möser.

31.01.98 Bei der Generalversammlung des Fördervereins Saalhausen wird Michael Schütte zum Nachfolger des langjährigen Schriftführers Werner Schütte gewählt.

04.02.98 Paul Börger wird als Nachfolger des langjährigen Ratscherrn Josef Kuhlmann in der Ratssitzung von Bürgermeister Alfons Heimes

als neuer Saalhauser Stadtverordneter verpflichtet.

08.02.98 Das diesjährige Schlachtfest des Männergesangsvereins und des Frauenchores ist wieder gut besucht. Neben zahlreichen Saalhausern kamen auch die Sängerkollegen aus Oberhundem, Schmallenberg und Maumke ins Kur- und Bürgerhaus.

12.02.98 Im Rahmen der Generalversammlung des Verkehrsvereins werden Josef Kuhlmann als Nachfolger von Georg Pulte zum 2. Vorsitzenden und Gregor Heimes als neuer Beisitzer in den Vorstand gewählt.

13.02.98 Bei der gut besuchten Generalversammlung des TSV Saalhausen wird Frank Rameil zum neuen Kassierer gewählt. Dem bisherigen Kassierer Hubertus Schütte wird für seine langjährige Tätigkeit im Vorstand

gedankt. Paul Rameil (1. Vors.) und Elmar Padt (2. Vors.) werden in ihren Ämtern bestätigt. Nach langer und heftiger Diskussion stimmt die Mehrheit der Teilnehmer gegen eine erneute Durchführung eines eigenständigen Country-Festes im Herbst.

14.02.98 Im Kur- und Bürgerhaus feiern die Senioren den alljährlich von der Pfarrcaritas organisierten Seniorenkarneval. Karin Muder führt souverän durch das dreistündige Programm, das von zahlreichen Gruppen der Gemeinde (Kindergarten, Seniorentanzgruppe etc.) und der KG Rote Funken sowie dem Musikverein Saalhausen mitgestaltet wird.

15.02.98 In der voll besetzten Halle findet die Herrensitzung der KG Rote Funken statt. Wolfgang Beeremann führt durch das von Michael Maschke musikalisch begleitete Programm. Neben auswärtigen Büttenrednern und Tanzgruppen überzeugen insbesondere auch die einheimischen Akteure (allen voran Michael Schütte und Werner Püttmann).

19.02.98 Die Kinder feiern wieder ihren Kinderkarneval zunächst mit einem Umzug durch das Dorf und anschließend mit der Kindersitzung in der Halle. Präsident Benny Grobbel proklamiert Sebastian Rameil zum neuen Kinderprinzen. Am Abend feiern über 400 Frauen in originellen und aufwendig hergestellten Kostümen Altweiber. Das Damenkomitee hat eine mehrstündige Sitzung mit anschließender Köstümprämierung auf die Beine gestellt. Zahlreiche einheimische Akteure sorgen dafür, daß auch die 5. Weibersitzung "Nix für Männer" erneut ein voller Erfolg wird.

22.02.98 In einer mehrstündigen Prunksitzung brennt die KG Rote Funken ein karnevalistisches Feuerwerk ab. Die voll besetzte Halle feierte begeistert den neuen Prinzen Jürgen Schütte.

23.02.98 Rosenmontagszug

13.03.98 Peter Rameil eröffnet das

Hotel Rameil-Schmitt neu und feiert zugleich das 100jährige Jubiläum des Hauses.

14.03.98 Mehrere Hundert Jugendliche feiern bei Livemusik im Kur- und Bürgerhaus die inzwischen schon traditionelle Taff-Fete des Jugendtreffs.

20.03.98 Bei der Generalversammlung des Tennisvereins werden Georg Zoppe (1. Vors.) und Boris Vogel (Kassierer) wiedergewählt, Markus Theile wird als neuer Schriftführer gewählt.

23.03.98 Saisonabschluß der Tischtennisabteilung des Fördervereins. Die 1. Mannschaft erreicht den 9. Platz in der 1. Kreisklasse und hält nach dem Wiederaufstieg im vergangenen Jahr die Klasse. Die 2. Mannschaft belegt einen Platz im unteren Mittelfeld der 2. Kreisklasse.

26.03.98 Generalversammlung des Vereins Freizeitzentrum Saalhausen e.V.. Der bisherige 2. Vorsitzende Heinz Olbrich wird Nachfolger des seit der Gründung des Vereins amtierenden 1. Vorsitzenden Alfons Heimes. Bernd Brüggemann wird zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die Versammlung beauftragt den Vorstand auf der Grundlage eines zuvor von einer Arbeitsgruppe erstellten Konzeptes Verhandlungen mit der Stadt Lennestadt zur Übernahme des Freibades durch die Saalhauser Vereine zu führen.

01.04.98 Der erste Saalhauser Bote erscheint und wird kostenlos an alle Saalhauser Haushalte verteilt.

03-10.04.98 Die A-Jugend des TSV Saalhausen nimmt an einem Jugendturnier in Spanien teil.

18.04.98 Über die Generalversammlung der KG Rote Funken haben wir in dieser Ausgabe bereits berichtet.

23.- 26.04.98 500 Zuschauer besuchen das Theaterstück "Eiermanns Kurschatten", das von der Theatergruppe der Frauengemeinschaft Saalhausen im Kur- und Bürgerhaus aufgeführt wird.

25./26.04.98 Mehr als 3/4 der Gottesdienstbesucher entscheiden sich bei einer Abstimmung dafür, daß zukünftig in den Sommermonaten die Vorabendmesse um 18.00 Uhr beginnen soll.

01.- 10.05.98 Bei "durchwachsenem" Wetter finden wieder die traditionellen Meilertage des TSV Saalhausen im Böddes statt.

13.05.98 Die Volksbank Hundem-Lenne stellt der Versammlung der Saalhauser Genossen die Pläne zur Fusion mit der Volksbank Lennestadt vor.

14.-16.05.98 Die CAJ-Pfarrjugend Saalhausen nimmt an der Aktion "72 Stunden ohne Kompromiß" teil. Zahlreiche Jugendliche arbeiten das Wochenende auf dem Minigolfplatz und erneuern die Anlagen.

22.-24.05.98 Fahrt der F-Jugend des TSV Saalhausen zu einem Fußballturnier in Landgraaf(Niederlande). Die 1. Herrenmannschaft des TSV steigt trotz Trainerwechsels nach verkorkster Saison abgeschlagen als Vorletzter aus der 1. Kreisklasse ab. Die 2. Mannschaft belegt in der 3. Kreisklasse einen Platz im unteren Mittelfeld.

25.05.98 Bei einem Gespräch zwischen dem Elternverein der Grundschule Saalhausen, dem Schulleiter, den Saalhauser Stadträten und der Stadtverwaltung wird über die Neugestaltung des Schulhofes diskutiert. Von Seiten der Eltern und der Schule wird insbesondere die Aufbringung eines neuen Belages und eine (Teil-) Schließung des Schulhofes für den Verkehr gefordert. Gegenstand der Erörterung ist auch die Beseitigung des Obelisken.

27.05.98 Die Dorfgemeinschaft Gleierbrück beschließt die Anschaffung einer neuen Glocke (siehe auch den Artikel "Neue Glocke - alte Glocke" in dieser Ausgabe)

30.05.98 Der Saalhauser Country-Club wird in der Dorfschänke gegründet. Karsten Olbrich wird zum 1. Vorsitzenden des Clubs

gewählt. Ziel des Clubs ist u.a. das vom TSV Saalhausen veranstaltete Country-Treffen in der Halle weiter durchzuführen.

31.05.98 Traditioneller Familienwandertag des Fördervereins auf dem Bräukelken. Bei herrlichem Wetter wandern über 400 Wanderer über die beiden 12 und 22 km langen Wanderstrecken. Dieses Jahr sind besonders viele Familien unterwegs. Anschließend wird bis in die frühen Morgenstunden auf dem Bräukelken gefeiert.

03./04.06.98 In den Ratsausschüssen A 3 (Stadtentwicklung) und A 4 (Tiefbau und Wasserwerke) wird über den Fortbestand des Lennewehres beraten. Von allen Saalhauser Ratsvertretern wird gefordert, daß das Lennewehr in seiner bisherigen Gestalt erhalten werden muß. Die Stadtverwaltung schlägt die Errichtung eines Schlauchwehres an der Stelle des bisherigen Wehres sowie die Anlegung einer Fischtreppe vor.

06./07.06.98 An diesem Wochenende veranstaltet die Mountainbike-Abteilung des TSV Saalhausen (Shark Attack Saalhausen) eines der größten Mountainbike-Rennen Südwestfalens. Am Samstag starten zunächst über 300 Hobbybiker. Der Lokalmatador Achim Beckmann belegt in der Hauptklasse Herren auf dem anspruchsvollen Kurs den zweiten Platz. Am Sonntag starten dann die Lizenzfahrer im MTB-Rothaar-Cup, der zugleich für die Landesverbandsmeisterschaft NRW gewertet wurde. Im Teilnehmerfeld befinden sich zahlreiche hochkarätige Fahrer wie Jörg Arenz (Deutscher Meister Querfeldein), Wolfram Kurschat (Europacup-Sieger) und Regina Marunde.

Aufgrund sinflutartiger Regenfälle und Sturmböen müssen die Rennen über den äußerst anspruchsvollen 4,5 km langen Rundkurs teilweise gekürzt werden. Beim Schützenfest in Gleierbrück wird Peter Brinkers neuer Schützenkönig. Zahlreiche Saalhauser feiern gemeinsam mit den Gleierbrückern trotz sinflutartiger Nie-

derschläge zwei Tage im Festzelt beim Kinderspielplatz.

11.06.98 Die Messe vor der Fronleichnamsprozession kann aufgrund der schlechten Witterung nicht auf dem Waldfestplatz gefeiert werden, sondern muß in die Kirche verlegt werden. Bei der anschließenden Prozession kann die Lennebrücke beim Tasso immer nur von Gruppen bis zu 30 Personen überquert werden. Der Verkehrsverein feiert die Verleihung des Titels Luftkurort an den Ort Saalhausen vor 25 Jahren. Die ursprünglich für den Kurpark vorgesehene Veranstaltung wird ins Kur- und Bürgerhaus verlegt. In der Feierstunde wird in Ansprachen von Bürgermeister Alfons Heimes und Theo Heimes auf die Entwicklung zurückgeblickt.

14.06.98 Oldtimertreff auf dem Schulhof

21.06.98 Am Heiligen Born feiert Pater Jahn unter Mitwirkung des Männergesangsvereins und des Musikvereins Saalhausens den traditionellen Waldgottesdienst des Fördervereins. Bei herrlichem Wetter feiern die zahlreichen Wanderer einen zünftigen Frühschoppen. Dieser klingt bereits gegen 13.00 Uhr aus, weil ein Spiel der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-WM um 14.00 Uhr beginnt.

Vermischtes

Wir danken Frau Josefa Heimes ganz herzlich für ihre jahrelange Sammeltätigkeit von Berichten zu Saalhauser Geschehnissen in den Tageszeitungen sowie der Pfarrnachrichten. So konnten wir auch auf ihre Unterlagen für die Erstellung dieser Ausgabe zurückgreifen.

Wir bedanken uns bei der Volksbank Hundem-Lenne eG, mit deren Unterstützung diese Ausgabe realisiert werden konnte.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir ausführlich über die Feuersbrunst berichten, die vor 150

Jahren den Ort heimsuchte.

Wenn Ihnen unsere Zeitschrift gefällt und Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen wollen, würden wir uns sehr freuen. Unser Konto finden Sie ein paar Zeilen weiter.

Impressum

Herausgeber: Heimatstube Saalhausen Im Freizeitzentrum Saalhausen

Postanschrift:
Benno Rameil/F.W. Gniffke
Im Kohlhof 10
Winterberger Straße 7
Tel: 02723/80024 • Tel: 02723/8862
Fax: 02723/910878

Nächster Redaktionsschluß:
Anfang November 1998

Bank: Volksbank Hundem Lenne e.G.

BLZ 462 62 456
Konto 603 300 601

Redaktions-Team:

- Bernd Brüggemann,
Im Kohlhof 7, Tel 8261
- Heribert Gastreich,
Winterberger Str. 46, Tel 8386
- Friedrich W. Gniffke,
Winterberger Str. 7, Tel 8862,
Fax 910 878
- Heike Pieper,
Hochstraße 40,
Altenhundem, Tel: 67069
- Alexander Rameil,
Auf der Jenseite 11a, Tel 80181
- Benno Rameil,
Im Kohlhof 10, Tel 80024
- Friedrich Reinartz,
Kranichstr. 17, Tel 80366

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Günther Becker, Manfres Erwes,
Pastor Fuhrmann, Frau Gipperich,
Frau Grass, Alfons Heimes, Alfred Hennes,
Frau Brigitte Mayer-Padberg,
Robert Rameil, Bernd Reuter,
Andrea Schmies, Erich Schneider,
Dr. Wolf